

TANNHÄUSER

Opera romantica in tre atti

musica e libretto di
Richard Wagner

[clicca qui per il libretto tedesco](#)
[clicca qui per il libretto italiano](#)



ERSTER AUFZUG

Erste Szene

(Die Bühne stellt das Innere des Venusberges dar. Weite Grotte, welche sich im Hintergrunde durch eine Biegung nach rechts wie unabsehbar dahinzieht. Im fernsten sichtbaren Hintergrunde dehnt sich ein bläulicher See aus; in ihm erblickt man die badenden Gestalten von Najaden; auf seinen erhöhten Ufervorsprüngen sind Sirenen gelagert. Im äußersten Vordergrunde links liegt Venus auf einem Lager ausgestreckt, vor ihr halb kniend Tannhäuser, das Haupt in ihrem Schoße. Die ganze Grotte ist durch rosiges Licht erleuchtet, den Mittelgrund nimmt eine Gruppe tanzender Nymphen ein; auf etwas erhöhten Vorsprüngen an den Seiten der Grotte sind liebende Paare gelagert, von denen sich einzelne nach und nach in den Tanz der Nymphen mischen. Ein Zug von Bacchantinnen kommt aus dem Hintergrunde in wildem Tanze dahergebraust; sie durchziehen mit trunkenen Gebärden die Gruppen der Nymphen und liebenden Paare, welche durch sie bald zu größerem Ungestüm hingerissen werden. Dem immer wilder gewordenen Tanze antwortet, wie im Echo, der Gesang der Sirenen: "Naht euch dem Strande!" Die Tanzenden halten in der leidenschaftlichsten Gruppe plötzlich an und lauschen dem Gesang: "Naht euch dem Lande, wo in den Armen glühender Liebe selig Erwärmen still' eure Triebe!" Von neuem belebt sich der Tanz und gelangt zu dem äußersten Grade wilden Ungestüms. Mit dem Moment der trunkensten bacchantischen Wut tritt eine schnell um sich greifende Erschlaffung ein. Die liebenden Paare scheiden sich nach und nach vom Tanze aus und lagern sich wie in angenehmer Ermattung auf den Vorsprüngen der Grotte. Der Zug der Bacchantinnen verschwindet nach dem Hintergrunde zu, vor welchem sich ein immer dichter werdender Duft ausbreitet. Auch im Vordergrunde senkt sich allmählich ein dichter Duft herab und verhüllt die Gruppen der Schlafenden wie in rosige Wolken, so daß endlich der sichtbare Teil der freigelassenen Bühne sich nur noch auf einen kleinen Raum beschränkt, in welchem bloß Venus und Tannhäuser in ihrer früheren Stellung zurückbleiben. In weiter Ferne verhallt der Gesang der Sirenen: "Naht euch dem Lande").

Zweite Szene

VENUS. TANNHÄUSER.

(Tannhäuser zuckt mit dem Haupte empor, als fahre er aus einem Traume auf. Venus zieht ihn schmeichelnd zurück. Tannhäuser führt die Hand über die Augen, als suche er ein Traumbild festzuhalten.)

VENUS

Geliebter, sag', wo weilt dein Sinn?

TANNHÄUSER

(schnell)

Zu viel! Zu viel!

(langsamer und leise)

O, daß ich nun erwachte!

VENUS

Sag', was kümmert dich?

TANNHÄUSER

Im Traum war mir's, als hörte ich -

Was meinem Ohr so lange fremd -

Als hörte ich der Glocken frohes Geläute!

O, sag'! Wie lange hört' ich's doch nicht mehr?

VENUS

Wohin verlierst du dich? Was faßt dich an?

(Sie führt ihre Hand sanft über seine Stirn.)

TANNHÄUSER

Die Zeit, die ich hier weil', ich kann sie nicht

Ermessen! - Tage, Monde gibt's für mich

Nicht mehr; denn nicht mehr sehe ich die Sonne,

Nicht mehr des Himmels freundliche Gestirne;

(weich)

Den Halm seh' ich nicht mehr, der frisch ergrünend

Den neuen Sommer bringt; - die Nachtigall
Hör' ich nicht mehr, die mir den
Lenz verkünde.
(lebhaft)
Hör' ich sie nie, seh' ich sie niemals mehr?

VENUS

(mit ruhiger Verwunderung)
Ha! Was vernehm' ich? Welch tör'ge Klagen!
Bist du so bald der holden Wunder müde,
Die meine Liebe dir bereitet? - Oder
Wie? Reut es dich so sehr, ein Gott zu sein?
Hast du so bald vergessen, wie du einst
Gelitten, während jetzt du dich erfreust? - Mein
Sänger, auf! Ergreife deine Harfe!
Die Liebe fei're, die so herrlich du besingst,
Daß du der Liebe Göttin selber dir gewannst!
Die Liebe fei're, da ihr höchster Preis dir ward!

TANNHÄUSER

(zu einem plötzlichen Entschlusse ermannt, ergreift seine Harfe und stellt sich feierlich vor Venus hin)
Dir töne Lob! Die Wunder sei'n gepriesen
die deine Macht mir Glücklichem erschuf!
Die Wonnen süß, die deiner Huld entsprießen,
Erheb' mein Lied in lautem Jubelruf!
Nach Freude, ach! nach herrlichem Genießen
Verlangt' mein Herz, es dürstete mein Sinn:
Da, was nur Göttern einstens du erwiesen,
Gab deine Gunst mir Sterblichem dahin. -
Doch sterblich, ach! bin ich geblieben,
Und übergroß ist mir dein Lieben;
Wenn stets ein Gott genießen kann,
Bin ich dem Wechsel untertän;
Nicht Lust allein liegt mir am Herzen,
Aus Freuden sehn' ich mich nach Schmerzen:
Aus deinem Reiche muß ich fliehn, -
O, Königin, Göttin! Laß mich ziehn!

VENUS

(wie aus einem Traume erwachend)
Was muß ich hören! Welch ein Sang!
Welch trübem Ton verfällt dein Lied?
Wohin floh die Begeist'ung dir,
Die Wonnensang dir nur gebot?
Was ist's? Worin war meine Liebe lässig?
Geliebter, wessen klagest du mich an?

TANNHÄUSER

Dank deiner Huld! Gepriesen sei dein Lieben!
Beglückt für immer, wer bei dir geweilt!
Ewig beneidet, wer mit warmen Trieben
In deinen Armen Götterglut geteilt!
Entzückend sind die Wunder deines Reiches,
Die Zauber aller Wonnen atm' ich hier;
Kein Land der weiten Erde bietet Gleiches,
Was sie besitzt, scheint leicht entbehrlich dir.
Doch ich aus diesen ros'gen Düften
Verlange nach des Waldes Lüften,
Nach unsres Himmels klarem Blau,
Nach unsrem frischen Grün der Au',

Nach unsrer Vöglein lieben Sange,
Nach unsrer Glocken traurem Klange:
Aus deinem Reiche muß ich fliehn,
O Königin, Göttin! Laß mich ziehn!

VENUS

(leidenschaftlich von ihrem Lager aufspringend)
Treuloser! Weh! Was lässest du mich hören?
Du wagtest meine Liebe zu verhöhnen?
Du preisest sie, und willst die dennoch fliehn?
Zum Überdruß ist dir mein Reiz gediehn?

TANNHÄUSER

O schöne Göttin! Wolle mir nicht zürnen!
Dein übergroßer Reiz ist's, den ich fliehe.

VENUS

Weh dir! Verräter! Heuchler! Undankbarer!
Ich lass' dich nicht! Du darfst von mir nicht ziehn!

TANNHÄUSER

Nie war mein Lieben größer, niemals wahrer,
als jetzt, da ich für ewig dich muß fliehn!
(Venus hat sich mit heftiger Gebärde, ihr Gesicht in den Händen bergend, abgewandt. Nach einem Schweigen wendet sie es lächelnd und mit verführerischem Ausdrücke Tannhäuser wieder zu: Auf ihren Wink erscheint eine zauberische Grotte, auf welche sie deutet.)

VENUS

Geliebter, komm! Sieh dort die Grotte!
Von ros'gen Düften mild durchwallt!
Entzücken böt' selbst einem Gotte
Der süß'sten Freuden Aufenthalt!
Besänftigt auf dem weichsten Pfühle
Flieh' deine Glieder jeder Schmerz;
Dein brennend Haupt umwehe Kühle,
Wonnige Glut durchschwell' dein Herz.
Aus holder Ferne mahnen süße Klänge,
Daß dich mein Arm in trauter Näh' umschlänge;
Von meinen Lippen schlürfst du Göttertrank,
Aus meinen Augen strahlt dir Liebesdank.
Ein Freudenfest soll unsrem Bund entstehen,
Der Liebe Feier lass' uns froh begehen!
Nicht sollst du ihr ein scheues Opfer weihn, -
Nein! - mit der Liebe Göttin schwelge im Verein.

SIRENEN

(aus weiter Ferne, unsichtbar)
Naht euch dem Strande,
Naht euch dem Lande!

VENUS

(Tannhäuser sanft nach sich ziehend)
Mein Ritter! Mein Geliebter! Willst du fliehn?

TANNHÄUSER

(auf das Äußerste hingerissen, greift mit trunkener Gebärde in die Harfe)
Stets soll nur dir, nur dir mein Lied ertönen,
Gesungen laut sei nur dein Preis von mir!
Dein süßer Reiz ist Quelle alles Schönen,
Und jedes holde Wunder stammt von dir.

Die Glut, die du mir in das Herz gegossen,
Als Flamme lodre hell sie dir allein!
Ja, gegen alle Welt will unverdrossen
Fortan ich nun dein kühner Streiter sein!
(Er läßt die Harfe sinken.)
Doch hin muß ich zur Welt der Erden,
Bei dir kann ich nur Sklave werden;
Nach Freiheit doch verlangt es mich,
Nach Freiheit, Freiheit dürste ich!
Zu Kampf und Streite will ich stehen,
Sei's auch auf Tod und Untergehen:
(entschlossen)
Drum muß aus deinem Reich ich fliehn,
O Königin, Göttin! Laß mich ziehn!

VENUS

(im heftigsten Zorne)
Zieh' hin, Wahnbetörter, zieh' hin!
Verräter, sieh, nicht halt' ich dich!
Ich geb' dich frei, - zieh' hin! zieh' hin!
Was du verlangst, das sei dein Los!
Hin zu den kalten Menschen flieh',
Vor deren blödem, trübem Wahn
Der Freude Götter wir entflohn
Tief in der Erde wärmenden Schoß.
Zieh' hin, Betörter! Suche dein Heil,
Suche dein Heil - und find' es nie!
Bald weicht der Stolz aus deiner Seel'-
Demütig seh' ich dich mir nahn.
Zerknirscht, zertreten suchst du mich auf,
Flehst um die Zauber meiner Macht!

TANNHÄUSER

Ach, schöne Göttin, lebe wohl!
Nie kehre ich zu dir zurück!

VENUS

(verzweiflungsvoll)
Ha! kehrtest du mir nie zurück!
Kehrst du nicht wieder, ha!
So sei verflucht von mir
Das ganze menschliche Geschlecht!
Nach meinen Wundern dann vergebens sucht!
Die Welt sei öde, und ihr Held ein Knecht!
Kehr' wieder, kehre mir zurück!

TANNHÄUSER

Nie mehr erfreu' mich Liebesglück!

VENUS

Kehr' wieder, wenn dein Herz dich zieht!

TANNHÄUSER

Für ewig dein Geliebter flieht!

VENUS

Wenn alle Welt dich von sich stößt?

TANNHÄUSER

Vom Bann werd' ich durch Buß' erlöst!

VENUS

Nie wird Vergebung dir zu Teil!

Kehr' wieder, schließt sich dir das Heil!

TANNHÄUSER

Mein Heil! Mein Heil ruht in Maria!

(Venus sinkt mit einem Schrei zusammen und verschwindet. Mit Blitzesschnelle verwandelt sich die Bühne.)

Dritte Szene

(Tannhäuser, der seine Stellung nicht verlassen hat, befindet sich plötzlich in ein schönes Tal versetzt. Blauer Himmel, heitere Sonnenbeleuchtung. Rechts im Hintergrunde die Wartburg, links in größerer Ferne der Hørselberg. Rechter Hand führt auf der halben Höhe des Tales ein Bergweg nach dem Vordergrund zu, wo er dann seitwärts abbiegt; in demselben Vordergrund ist ein Muttergottesbild, zu welchem ein niedriger Bergvorsprung hinaufführt. Von der Höhe links vernimmt man das Geläute von Herdeglocken; auf einem hohen Vorsprunge sitzt ein junger Hirt mit der Schalmey und singt.)

HIRT

Frau Holda kam aus dem Berg hervor,
Zu ziehen durch Fluren und Auen;
Gar süßen Klang vernahm da mein Ohr,
Mein Auge beehrte zu schauen;
Da träumt' ich manchen holden Traum,
Und als mein Aug' erschlossen kaum,
Da strahlte warm die Sonnen,
Der Mai, der Mai war kommen.
Nun spiel' ich lustig die Schalmey,
Der Mai ist da, der liebe Mai!

(Er spielt auf der Schalmey. Man hört den Gesang der älteren Pilger, welche, von der Richtung der Wartburg herkommend, auf dem Bergweg sich nähern.)

GESANG DER ÄLTEREN PILGER

Zu dir wall' ich, mein Jesus Christ,
Der du des Pilgers Hoffnung bist!
Gelobt sei Jungfrau, süß und rein,
Der Wallfahrt wolle günstig sein!
Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
Kann länger sie nicht mehr ertragen;
Drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast,
Und wähle gern mir Müh' und Plagen.
Am hohen Fest der Gnad' und Huld
In Demut büß' ich meine Schuld;
Gesegnet, wer im Glauben treu:
Er wird erlöst durch Buß' und Reu'.

(Der Hirt, der fortwährend auf der Schalmey gespielt hat, hält ein, als der Zug der Pilger auf der Höhe ihm gegenüber ankommt).

HIRT

(als die Pilger auf der ihm gegenüberliegenden Höhe angelangt sind, ruft ihnen, die Mütze schwenkend, laut zu)

Glückauf! Glückauf nach Rom!

Betet für meine arme Seele!

TANNHÄUSER

(der in der Mitte der Bühne wie festgewurzelt gestanden, sinkt heftig erschüttert auf die Knie)

Allmächt'ger, dir sei Preis!

Groß sind die Wunder deiner Gnade.

(Der Zug der Pilger biegt auf dem Bergweg bei dem Mutter-Gottesbilde links ab und verläßt so die Bühne. - Der Hirt entfernt sich ebenfalls mit der Schalmei rechts von der Höhe; man hört den Gesang der Pilger und die Herdeglocken immer entfernter.)

PILGERGESANG

Zu dir wall' ich, mein Jesus Christ,
Der du des Pilgers Hoffnung bist!
Gelobt sei Jungfrau, süß und rein,
Der Wallfahrt wolle günstig sein!

TANNHÄUSER

(auf den Knien, wie in brünstiges Gebet versunken)

Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
Kann länger sie nicht mehr ertragen;
Drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast,
Und wähle gern mir Müh' und Plagen.

(Tränen ersticken seine Stimme, er neigt das Haupt tief zur Erde und scheint heftig zu weinen. Man hört in weiter Ferne den Pilgergesang fortsetzen bis zum letzten Verhallen, während sich aus dem tiefsten Hintergrunde, wie von Eisenach herkommend, das Geläute von Kirchenglocken vernehmen läßt. Als auch dieses schweigt, hört man von links immer näherkommende Hornrufe.)

Vierte Szene

(Von der Anhöhe links herab aus einem Waldwege treten der Landgraf und die Sänger, in Jägertracht, einzeln auf. Im Verlaufe der Szene findet sich der ganze Jagdtroß des Landgrafen nach und nach auf der Bühne ein.)

LANDGRAF

(auf halber Höhe, Tannhäuser erblickend)
Wer ist der dort in brünstigem Gebete?

WALTER

Ein Büßer wohl.

BITEROLF

Nach seiner Tracht ein Ritter.

WOLFRAM

(eilt zunächst auf Tannhäuser zu und erkennt ihn)
Er ist es!

DIE SÄNGER UND DER LANDGRAF

Heinrich! Heinrich! Seh' ich recht?

(Tannhäuser, der überrascht schnell aufgefahren ist, faßt sich und verneigt sich stumm gegen den Landgrafen, nachdem er einen flüchtigen Blick auf ihn und die Sänger geworfen.)

LANDGRAF

Du bist es wirklich? Kehrest in den Kreis
zurück, den du in Hochmut stolz verliebest?

BITEROLF

Sag', was uns deine Wiederkehr bedeutet?
Versöhnung? Oder gilt's erneutem Kampf?

WALTER

Nahst du als Freund uns oder Feind?

DIE ANDEREN SÄNGER AUßER WOLFRAM

Als Feind?

WOLFRAM

O fraget nicht! Ist dies des Hochmuts Miene? -
Gegrüßt sei uns, du kühner Sänger,
Der, ach! so lang' in unsrer Mitte fehlt!

WALTER

Willkommen, wenn du friedlich nahst!

BITEROLF

Gegrüßt, wenn du uns Freunde nennst!

ALLE SÄNGER

Gegrüßt! Gegrüßt! Gegrüßt sei uns!

LANDGRAF

So sei willkommen denn auch mir!
Sag' an, wo weiltest du so lang'?

TANNHÄUSER

Ich wanderte in weiter, weiter Fern', -
Da, wo ich nimmer Rast noch Ruhe fand.
Fragt nicht! Zum Kampf mit euch kam ich nicht her.
Seid mir versöhnt, und laßt mich weiter ziehn!

LANDGRAF

Nicht doch! Der Unsre bist du neu geworden.

WALTER

Du darfst nicht ziehn.

BITEROLF

Wir lassen dich nicht fort.

TANNHÄUSER

Laßt mich! Mir frommet kein Verweilen,
Und nimmer kann ich rastend stehn;
Mein Weg heißt mich nur vorwärts eilen,
Und nimmer darf ich rückwärts sehn.

DER LANDGRAF UND DIE SÄNGER

O bleib', bei uns sollst du verweilen,
Wir lassen dich nicht von uns gehn.
Du suchtest uns, warum enteilen
Nach solchem kurzen Wiedersehn?

TANNHÄUSER

(sich losreißend)

Laßt mich! Fort! Fort von hier!

DIE SÄNGER

Bleib'! Bleib' bei uns!

WOLFRAM

(Tannhäuser in den Weg tretend, mit erhobener Stimme)

Bleib' bei Elisabeth!

TANNHÄUSER

(heftig und freudig erschüttert, bleibt wie festgebannt stehen)

Elisabeth! O Macht des Himmels,
Rufst du den süßen Namen mir?

WOLFRAM

Nicht sollst du Feind mich schelten, daß ich ihn
genannt!

(zu dem Landgrafen)

Erlaubest du mir, Herr, daß ich Verkünder
seines Glücks ihm sei?

LANDGRAF

Nenn' ihm den Zauber, den er ausgeübt,
Und Gott verleih' ihm Tugend,
Daß würdig er ihn löse!

WOLFRAM

Als du in kühnem Sange uns bestrittest,
Bald siegreich gegen unsre Lieder sangst,
Durch unsre Kunst Besiegung bald erlittest:
Ein Preis doch war's, den du allein errangst.
War's Zauber, war es reine Macht,
Durch die solch Wunder du vollbracht,
An deinen Sang voll Wonn' und Leid
Gebannt die tugendreichste Maid?
Denn, ach! als du uns stolz verlassen,
Verschloß ihr Herz sich unsrem Lied;
Wir sahen ihre Wang' erblassen,
Für immer unsren Kreis sie mied.
O keh'r zurück, du kühner Sänger,
Dem unsren sei dein Lied nicht fern;
Den Festen fehle sie nicht länger,
Aufs neue leuchte uns ihr Stern!

DIE SÄNGER

Sei unser, Heinrich! Keh'r uns wieder!
Zwietracht und Streit sei abgetan!
Vereint ertönen unsre Lieder,
Und Brüder nenne uns fortan!

TANNHÄUSER

*(von heftiger Rührung ergriffen, stürzt sich in Wolframs Arme, begrüßt der Reihe nach herzlich jeden der
Sänger und verneigt sich innig dankend vor dem Landgrafen)*

Zu ihr! Zu ihr! O, führet mich zu ihr!
Ha, jetzt erkenne ich sie wieder,
Die schöne Welt, der ich entrückt!
Der Himmel blickt auf mich hernieder,
Die Fluren prangen reich geschmückt.
Der Lenz mit tausend holden Klängen
Zog jubelnd in die Seele mir;
In süßem, ungestümem Drängen
Ruft laut mein Herz: zu ihr, zu ihr!

LANDGRAF UND DIE SÄNGER

Er kehrt zurück, den wir verloren!
Ein Wunder hat ihn hergebracht.
Die ihm den Übermut beschworen,
Gepriesen sei die holde Macht!
Nun lausche unsren Hochgesängen
Von neuem der Gepries'nen Ohr!
Es tön' in frohbelebten Klängen
Das Lied aus jeder Brust hervor!

(Der ganze Jagdtroß hat sich im Tale versammelt. Der Landgraf stößt in sein Horn: laute Hornrufe der Jäger und Rüdengebäll antworten ihm. Während der Landgraf und die Sänger die Pferde, welche ihnen von der Wartburg her entgegengeführt worden sind, besteigen, fällt der Vorhang.)

ZWEITER AUFZUG

Die Sängerkönigin auf der Wartburg; nach hinten freie Aussicht auf den Burghof und das Tal.

Erste Szene

ELISABETH

(tritt freudig bewegt ein)

Dich, teure Halle, grüß' ich wieder,
Froh grüß' ich dich, geliebter Raum!
In dir erwachen seine Lieder
Und wecken mich aus düstrem Traum.
Da er aus dir geschieden,
Wie öd' erschienst du mir!
Aus mir entfloh der Frieden,
Die Freude zog aus dir.
Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet,
So scheinst du jetzt mir stolz und hehr;
Der dich und mich so neu belebet,
Nicht länger weilt er ferne mehr.
Sei mir gegrüßt! Du teure Halle, sei mir gegrüßt!

Zweite Szene

(Tannhäuser, von Wolfram geleitet, tritt mit diesem aus der Treppe im Hintergrunde auf.)

WOLFRAM

Dort ist sie; nahe dich ihr ungestört!

(Er bleibt, an die Mauerbrüstung des Balkons gelehnt, im Hintergrunde.)

TANNHÄUSER

(stürzt ungestüm zu Elisabeths Füßen)

O Fürstin!

ELISABETH

(in schüchterner Verwirrung)

Gott! Stehet auf! Laßt mich! Nicht darf

Ich Euch hier sehn!

(Sie macht eine Bewegung sich zu entfernen.)

TANNHÄUSER

Du darfst! O bleib' und lass'

Zu deinen Füßen mich!

ELISABETH

(sich freundlich zu ihm wendend)

So stehet auf!

Nicht sollt hier Ihr knien, denn diese Halle

Ist Euer Königreich. O, stehet auf!

Nehmt meinen Dank, daß Ihr zurückgekehrt!

Wo weiltet Ihr so lange?

TANNHÄUSER

(sich langsam erhebend)

Fern von hier,

In weiten, weiten Landen. Dichtes Vergessen

Hat zwischen heut und gestern sich gesenkt.

All mein Erinnern ist mir schnelle geschwunden,
Und nur des einen muß ich mich entsinnen,
Daß nie mehr ich gehofft Euch zu begrüßen,
Noch je zu Euch mein Auge zu erheben.

ELISABETH

Was war es dann, das Euch zurückgeführt?

TANNHÄUSER

Ein Wunder war's,
Ein unbegreiflich hohes Wunder!

ELISABETH

(freudig aufwallend)

Gepriesen sei dies Wunder
aus meines Herzens Tiefe!

(sich mäßigend, - in Verwirrung)

Verzeiht, wenn ich nicht weiß, was ich beginne!

Im Traum bin ich, und tör'ger als ein Kind,
Machtlos der Macht der Wunder preisgegeben.

Fast kenn' ich mich nicht mehr; o, helfet mir,
Daß ich das Rätsel meines Herzens löse!

Der Sänger klugen Weisen

Lauscht' ich sonst wohl gern und viel;

Ihr Singen und ihr Preisen

Schien mir ein holdes Spiel.

Doch welch ein seltsam neues Leben

Rief Euer Lied mir in die Brust!

Bald wollt' es mich wie Schmerz durchbeben,

Bald drang's in mich wie jähe Lust:

Gefühle, die ich nie empfunden,

Verlangen, das ich nie gekannt!

Was einst mir lieblich, war verschwunden

Vor Wonnen, die noch nie genannt!

Und als Ihr nun von uns gegangen,

War Frieden mir und Lust dahin;

Die Weisen, die die Sänger sangen,

Erschienen matt mir, trüb' ihr Sinn;

Im Traume fühlt' ich dumpfe Schmerzen,

Mein Wachen ward trübsel'ger Wahn:

Die Freude zog aus meinem Herzen.

Heinrich! Heinrich! Was tatet Ihr mir an?

TANNHÄUSER

(begeistert)

Den Gott der Liebe sollst du preisen,

Er hat die Saiten mir berührt,

Er sprach zu dir aus meinen Weisen,

Zu dir hat er mich hergeführt!

ELISABETH

Gepriesen sei die Stunde,

Gepriesen sei die Macht,

Die mir so holde Kunde,

Von Euer Näh' gebracht!

Von Wonneglanz umgeben

Lacht mir der Sonne Schein;

Erwacht zu neuem Leben,

Nenn' ich die Freude mein!

TANNHÄUSER

Gepriesen sei die Stunde,
Gepriesen sei die Macht,
Die mir so holde Kunde,
Aus deinem Mund gebracht.
Dem neu erkannten Leben
Darf ich mich mutig weihn;
Ich nenn' in freud'gem Beben
Sein schönstes Wunder mein!

WOLFRAM

(im Hintergrunde)

So flieht für dieses Leben

Mir jeder Hoffnung Schein!

(Tannhäuser trennt sich von Elisabeth; er geht auf Wolfram zu, umarmt ihn heftig und entfernt sich mit ihm durch die Treppe. Elisabeth blickt Tannhäuser vom Balkon aus nach.)

Dritte Szene

(Der Landgraf tritt aus einer Seitentüre Elisabeth eilt auf ihn zu und birgt ihr Gesicht an seiner Brust.)

LANDGRAF

Dich treff' ich hier in dieser Halle, die
So lange du gemieden? Endlich denn
Lockt dich ein Sängerkunst, das wir bereiten?

ELISABETH

Mein Oheim! O, mein güt'ger Vater!

LANDGRAF

Drängt es dich, dein Herz mir endlich zu
erschließen?

ELISABETH

Sieh mir ins Auge! Sprechen kann ich nicht.

LANDGRAF

Noch bleibe denn unausgesprochen
Dein sü. Geheimnis kurze Frist;
Der Zauber bleibe ungebrochen,
Bis du der Lösung mächtig bist. -
So sei's! Was der Gesang so Wunderbares
Erweckt und angeregt, soll heute er
Enthüllen und mit Vollendung krönen.
Die holde Kunst, sie werde jetzt zur Tat!
(Man hört Trompeten.)
Schon nahen sich die Edlen meiner Lande,
Die ich zum seltenen Fest hieher beschied;
Zahlreicher nahen sie als je, da sie
Gehört, daß du des Festes Fürstin seist.

Vierte Szene

(Trompeten. Der Landgraf und Elisabeth treten an den Balkon, um nach der Ankunft der Gäste zu sehen. Vier Edelknaben treten auf und melden an. Sie erhalten vom Landgrafen Befehl für den Empfang usw. Grafen, Ritter und Edelfrauen in reichem Schmucke werden durch Edelknaben eingeführt. Der Landgraf mit Elisabeth empfängt und begrüßt sie.)

CHOR

Freudig begrüßen wir die edle Halle,
Wo Kunst und Frieden immer nur verweil',
Wo lange noch der frohe Ruf erschalle:

Thüringens Fürsten, Landgraf Hermann, Heil!

(Die Ritter und Frauen haben die von den Edelknaben ihnen angewiesenen, in einem weiten Halbkreise erhöhten Plätze eingenommen. Der Landgraf und Elisabeth nehmen im Vordergrunde unter einem Baldachin Ehrensitze ein. Trompeten. Die Sänger treten auf und verneigen sich feierlich mit ritterlichem Gruße gegen die Versammlung; darauf nehmen sie in der leergelassenen Mitte des Saales die in einem engeren Halbkreise für sie bestimmten Sitze ein. Tannhäuser im Mittelgrunde rechts. Wolfram am entgegengesetzten Ende links, der Versammlung gegenüber.)

DER LANDGRAF

(erhebt sich)

Gar viel und schön ward hier in dieser Halle
Von euch, ihr lieben Sänger, schon gesungen;
In weisen Rätseln wie in heitren Liedern
Erfreutet ihr gleich sinnig unser Herz. -
Wenn unser Schwert in blutig ernsten Kämpfen
Stritt für des deutschen Reiches Majestät,
Wenn wir den grimmen Welfen widerstanden
Und dem verderbenvollen Zwiespalt wehrten:
So ward von euch nicht mindrer Preis errungen.
Der Anmut und der holden Sitte,
Der Tugend und dem reinen Glauben
Erstrittet ihr durch eure Kunst
Gar hohen, herrlich schönen Sieg.
Bereitet heute uns denn auch ein Fest,
Heut, wo der kühne Sänger uns zurück
Gekehrt, den wir so ungern lang' vermißten.
Was wieder ihn in unsre Nähe brachte,
Ein wunderbar Geheimnis dünkt es mich;
Durch Liedes Kunst sollt ihr es uns enthüllen,
Deshalb stell' ich die Frage jetzt an euch:
Könnt ihr der Liebe Wesen mir ergründen?
Wer es vermag, wer sie am würdigsten
Besingt, dem reich' Elisabeth den Preis;
Er fordre ihn so hoch und kühn er wolle,
Ich Sorge, daß sie ihn gewähren solle. -
Auf, liebe Sänger! Greifet in die Saiten!
Die Aufgab' ist gestellt, kämpft um den Preis,
Und nehmet all im voraus unsren Dank!
(Trompeten)

CHOR DER RITTER UND EDELFRAUEN

Heil! Heil! Thüringens Fürsten Heil!

Der holden Kunst Beschützer Heil!

(Alle setzen sich. Vier Edelknaben treten vor, sammeln in einem goldenen Becher von jedem der Sänger seinen auf ein zusammengerolltes Blättchen geschriebenen Namen ein; darauf reichen sie den Becher Elisabeth, welche eines der Blättchen herauszieht und es den Edelknaben reicht. Diese lesen, treten feierlich in die Mitte und rufen.)

VIER EDELKNABEN

Wolfram von Eschinbach beginne!

(Sie setzen sich zu Füßen des Landgrafen und Elisabeths nieder. Wolfram erhebt sich. Tannhäuser stützt sich auf seine Harfe und scheint sich in Träumereien zu verlieren.)

WOLFRAM

Blick' ich umher in diesem edlen Kreise,
Welch hoher Anblick macht mein Herz erglühn!
So viel der Helden, tapfer, deutsch und weise,
Ein stolzer Eichwald, herrlich, frisch und grün.
Und hold und tugendsam erblick' ich Frauen,
Lieblicher Blüten düftereichster Kranz.

Es wird der Blick wohl trinken mir vom Schauen,
Mein Lied verstummt vor solcher Anmut Glanz. -
Da blick' ich auf zu einem nur der Sterne,
Der an dem Himmel, der mich blendet, steht:
Es sammelt sich mein Geist aus jeder Ferne,
Andächtig sinkt die Seele in Gebet.
Und sieh! Mir zeigt sich ein Wunderbrunnen,
In den mein Geist voll hohen Staunens blickt;
Aus ihm er schöpft gnadenreiche Wonnen,
Durch die mein Herz er namenlos erquickt.
Und nimmer möcht' ich diesen Brunnen trüben,
Berühren nicht den Quell mit frevlem Mut:
In Anbetung möcht' ich mich opfernd üben,
Vergießen froh mein letztes Herzensblut!
Ihr Edlen mögt in diesen Worten lesen,
Wie ich erkenn' der Liebe reinstes Wesen.
(Er setzt sich.)

DIE RITTER UND FRAUEN

(in beifälliger Bewegung)

So ist's! So ist's! Gepriesen sei dein Lied!

TANNHÄUSER

(der gegen das Ende von Wolframs Gesänge wie aus dem Traume auffuhr, erhebt sich schnell)

Auch ich darf mich so glücklich nennen
Zu schau'n, was, Wolfram, du geschaut!
Wer sollte nicht den Brunnen kennen?
Hör', seine Tugend preis' ich laut! -
Doch ohne Sehnsucht heiß zu fühlen
Ich seinem Quell nicht nahen kann:
Des Durstes Brennen muß ich kühlen,
Getrost leg' ich die Lippen an.
In vollen Zügen trink' ich Wonnen,
In die kein Zagen je sich mischt,
Denn unversiegbar ist der Brunnen,
Wie mein Verlangen nie erlischt.
So, daß mein Sehnen ewig brenne,
Lab' an dem Quell ich ewig mich:
Und wisse, Wolfram, so erkenne
Der Liebe wahrstes Wesen ich!

(Er setzt sich.)

(Elisabeth macht eine Bewegung, ihren Beifall zu bezeigen; da aber alle Zuhörer in ernstem Schweigen verharren, hält sie sich schüchtern zurück.)

WALTER VON DER VOGELWEIDE

(erhebt sich)

Den Brunnen, den uns Wolfram nannte,
Ihn schaut auch meines Geistes Licht:
Doch, der in Durst für ihn entbrannte,
Du, Heinrich, kennst ihn wahrlich nicht.
Laß dir denn sagen, laß dich lehren:
Der Brunnen ist die Tugend wahr.
Du sollst in Inbrunst ihn verehren
Und opfern seinem holden Klar.
Legst du an seinen Quell die Lippen,
Zu kühlen frevle Leidenschaft,
Ja, wolltest du am Rand nur nippen,
Wich' ewig ihm die Wunderkraft!
Willst du Erquickung aus dem Brunnen haben,
Mußt du dein Herz, nicht deinen Gaumen laben.

(Er setzt sich.)

DIE ZUHÖRER

(in lautem Beifall)

Heil, Walter! Preis sei deinem Liede!

TANNHÄUSER

(sich heftig erhebend)

O Walter, der du also sangest,
Du hast die Liebe arg entstellt!
Wenn du in solchem Schmachten bangest,
Versiegt wahrlich wohl die Welt.
Zu Gottes Preis in hoch erhob'ne Fernen,
Blickt auf zum Himmel, blickt auf zu seinen Sternen!
Anbetung solchen Wundern zollt,
Da ihr sie nicht begreifen sollt!
Doch was sich der Berührung beuget,
Euch Herz und Sinnen nahe liegt,
Was sich, aus gleichem Stoff erzeuget,
In weicher Formung an euch schmiegt, -
Dem ziemt Genuß in freud'gem Triebe,
Und im Genuß nur kenn' ich Liebe!
(Große Aufregung unter den Zuhörern.)

BITEROLF

(erhebt sich schnell und zornig)

Heraus zum Kampfe mit uns allen!
Wer bliebe ruhig, hört er dich?
Wird deinem Hochmut es gefallen,
So höre, Lästrer, nun auch mich!
Wenn mich begeistert hohe Liebe,
Stählt sie die Waffen mir mit Mut;
Daß ewig ungeschmäht sie bliebe,
Vergöss' ich stolz mein letztes Blut.
Für Frauenehr' und hohe Tugend
Als Ritter kämpf' ich mit dem Schwert;
Doch, was Genuß beut' deiner Jugend,
Ist wohlfeil, keines Streiches wert.

DIE ZUHÖRER

(in tobendem Beifalle)

Heil, Biterolf! Hier unser Schwert!

TANNHÄUSER

(in immer steigender Hitze aufspringend)

Ha, tör'ger Prahler, Biterolf!
Singst du von Liebe, grimmer Wolf?
Gewißlich hast du nicht gemeint,
Was mir genießenswert erscheint.
Was hast du Ärmster wohl genossen?
Dein Leben war nicht liebe reich,
Und was von Freuden dir entsprossen,
Das galt wohl wahrlich keinen Streich!
(Zunehmende Aufregung unter den Zuhörern.)

RITTER

(von verschiedenen Seiten)

Laßt ihn nicht enden! - Wehret seiner Kühnheit!

LANDGRAF

(zu Biterolf, der nach dem Schwerte greift)

Zurück das Schwert! Ihr Sänger, haltet Frieden!

WOLFRAM

(erhebt sich in edler Entrüstung. Bei seinem Beginn tritt sogleich wieder Ruhe ein.)

O Himmel, laß dich jetzt erleben,
Gib meinem Lied der Weihe Preis!
Gebannt laß mich die Sünde sehen
Aus diesem edlen, reinen Kreis!
Dir, hohe Liebe, töne
Begeistert mein Gesang,
Die mir in Engelsschone
Tief in die Seele drang!
Du nahst als Gottgesandte,
Ich folg' aus holder Fern':
So führst du in die Lande,
Wo ewig strahlt dein Stern.

TANNHÄUSER

(springt auf, in äußerster Verzückung)

Dir, Göttin der Liebe, soll mein Lied ertönen!
Gesungen laut sei jetzt dein Preis von mir!
Dein süßer Reiz ist Quelle alles Schönen,
Und jedes holde Wunder stammt von dir.
Wer dich mit Glut in seine Arme geschlossen,
Was Liebe ist, kennt der, nur der allein!
Armsel'ge, die ihr Liebe nie genossen,
Zieht hin, zieht in den Berg der Venus ein!
(Allgemeiner Aufbruch und Entsetzen.)

ALLE

Ha, der Verruchte! Fliehet ihn! Hört es! Er war
im Venusberg!

DIE EDELFRAUEN

Hinweg! Hinweg aus seiner Näh'!

(Alle Frauen verlassen in größter Bestürzung und mit Gebärden des Abscheus die Halle. Elisabeth, welche dem Verlaufe des Streites in furchtbar wachsender Angst zugehört hatte, bleibt von den Frauen allein zurück, bleich, nur mit dem größten Aufwand ihrer Kraft an einer der hölzernen Säulen des Baldachins sich aufrecht erhaltend. - Der Landgraf, alle Ritter und Sänger haben ihre Sitze verlassen und treten zusammen. Tannhäuser zur äußersten Linken verbleibt noch eine Zeitlang wie in Verzückung.)

LANDGRAF. RITTER UND SÄNGER

Ihr habt's gehört! Sein frevler Mund
tat das Verbrechen schrecklich kund.

Er hat der Hölle Lust geteilt,
Im Venusberg hat er geweiht! -
Entsetzlich! Scheußlich! Fluchenswert!
In seinem Blute netzt das Schwert!
Zum Hollenpfuhl zurückgesandt,
Sei er gefemt, sei er gebannt!

(Alle stürzen mit entblößten Schwertern auf Tannhäuser ein, welcher eine trotzig Stellung einnimmt. Elisabeth wirft sich mit einem herzerreißenden Schrei dazwischen und deckt Tannhäuser mit ihrem Leib.)

ELISABETH

Haltet ein! -

(Bei ihrem Anblick halten alle in größter Betroffenheit an.)

LANDGRAF. RITTER UND SÄNGER

Was hör' ich? Wie, Elisabeth!
Die keusche Jungfrau für den Sünder?

ELISABETH
Zurück! Des Todes achte ich sonst nicht!
Was ist die Wunde eures Eisens gegen den
Todesstoß, den ich von ihm empfang?

LANDGRAF. RITTER. SÄNGER
Elisabeth! Was muß ich hören?
Wie ließ dein Herz dich so betören,
Von dem die Strafe zu beschwören,
Der doch so furchtbar dich verriet?

ELISABETH
Was liegt an mir? Doch er, - sein Heil!
Wollt ihr sein ewig Heil ihm rauben?

LANDGRAF. RITTER. SÄNGER
Verworfen hat er jedes Hoffen,
Niemand wird ihm des Heils Gewinn!
Des Himmels Fluch hat ihn getroffen;
In seinen Sünden fahr' er hin!
(*Sie dringen von neuem auf Tannhäuser ein.*)

ELISABETH
Zurück von ihm! Nicht ihr seid seine Richter!
Grausame! Werft von euch das wilde Schwert,
Und gebt Gehör der reinen Jungfrau Wort!
Vernehmt durch mich, was Gottes Wille ist! -
Der Unglücksel'ge, den gefangen
Ein furchtbar mächt'ger Zauber hält,
Wie? sollt' er nie zum Heil gelangen
Durch Sühn' und Buß' in dieser Welt?
Die ihr so stark im reinen Glauben,
Verkennt ihr so des Höchsten Rat?
Wollt ihr des Sünders Hoffnung rauben,
So sagt, was euch er Leides tat?
Seht mich, die Jungfrau, deren Blüte
Mit einem jähen Schlag er brach, -
Die ihn geliebt tief im Gemüte,
Der jubelnd er das Herz zerstach: -
Ich fleh' für ihn, ich flehe für sein Leben,
Reuevoll zur Buße lenke er den Schritt!
Der Mut des Glaubens sei ihm neu gegeben,
Daß auch für ihn einst der Erlöser litt!

TANNHÄUSER
(*nach und nach von der Höhe seiner Aufregung und seines Trotzes herabgesunken, durch Elisabeths Fürsprache auf das heftigste ergriffen, sinkt in Zerknirschung zusammen.*)
Weh! Weh mir Unglücksel'gem!

LANDGRAF. RITTER UND SÄNGER
(*allmählich beruhigt und gerührt*)
Ein Engel stieg aus lichtigem Äther,
Zu künden Gottes heil'gen Rat.
Blick' hin, du schändlicher Verräter,
Werd' inne deiner Missetat!
Du gabst ihr Tod, sie bittet für dein Leben;
Wer bliebe rauh, hört er des Engels Flehn?

Darf ich auch nicht dem Schuldigen vergeben,
Dem Himmelswort kann ich nicht widerstehn.

TANNHÄUSER

Zum Heil den Sündigen zu führen,
Die Gottgesandte nahte mir;
Doch, ach! Sie frevelnd zu berühren,
Hob ich den Lästerblick zu ihr!
O du, hoch über diesen Erdengründen,
Die mir den Engel meines Heils gesandt,
Erbarm' dich mein, der ach! so tief in Sünden
Schmachvoll des Himmels Mittlerin verkannt!
Erbarm' dich mein! ach, erbarm' dich mein!

LANDGRAF

(feierlich in die Mitte tretend)
Ein furchtbares Verbrechen ward begangen,
Es stahl mit heuchlerischer Larve sich
Zu uns der Sünde fluchbeladner Sohn. -
Wir stoßen dich von uns, bei uns darfst du
Nicht weilen. Schmachbefleckt ist unser Herd
Durch dich, und dräuend blickt der Himmel selbst
Auf dieses Dach, das dich zu lang' schon birgt.
Zur Rettung doch vor ewigem Verderben
Steht offen dir ein Weg, von mir dich stoßend,
Zeig' ich ihn dir: - nütz' ihn zu deinem Heil!
Versammelt sind aus meinem Landen
Bußfert'ge Pilger, stark an Zahl;
Die ältren schon voran sich wandten,
Die jüngren rasten noch im Tal.
Nur um geringer Sünde willen
Ihr Herz nicht Ruhe ihnen läßt,
Der Buße frommen Drang zu stillen
Ziehn sie nach Rom zum Gnadenfest.

LANDGRAF. SÄNGER UND RITTER

Mit ihnen sollst du wallen
Zur Stadt der Gnadenhuld,
Im Staub dort niederfallen
Und büßen deine Schuld!
Vor ihm stürz' dich danieder,
Der Gottes Urteil spricht;
Doch kehre nimmer wieder,
Ward dir sein Segen nicht!
Mußt' unsre Rache weichen,
Weil sie ein Engel brach:
Dies Schwert wird dich erreichen,
Harrst du in Sünd' und Schmach!

ELISABETH

Lass' hin zu dir ihn wallen,
Du Gott der Gnad' und Huld!
Ihm, der so tief gefallen,
Vergib der Sünden Schuld!
Für ihn nur will ich flehen,
Mein Leben sei Gebet;
Lass' ihn dein Leuchten sehen,
Eh' er in Nacht vergeht!
Mit freudigem Erbeben
Lass' dir ein Opfer weihn!

Nimm hin, o nimm mein Leben:
Nicht nenn' ich es mehr mein!

TANNHÄUSER

Wie soll ich Gnade finden,
Wie büßen meine Schuld?
Mein Heil sah ich entschwinden,
Mich flieht des Himmels Huld.
Doch will ich büßend wallen,
Zerschlagen meine Brust,
Im Staube niederfallen;
Zerknirschung sei mir Lust:
O, daß nur er versöhnet,
Der Engel meiner Not,
Der sich, so frech von mir verhöhnet,
Zum Opfer doch mir bot!

GESANG DER JÜNGEREN PILGER

(aus dem Tale heraufschallend)

Am hohen Fest der Gnad' und Huld,
In Demut stühn' ich meine Schuld!

Gesegnet, wer im Glauben treu:

Er wird erlöst durch Buß' und Reu'.

(Alle haben unwillkürlich ihre Gebärden gemäßigt. Elisabeth, wie um Tannhäuser nochmals zu schützen, hatte sich den von neuem Andringenden entgegengestellt; sie verweist jetzt auf den verheißungsvollen Gesang der jungen Pilger.)

TANNHÄUSER

(hält plötzlich in den Bewegungen der leidenschaftlichsten Zerknirschung ein und lauscht dem Gesang. Ein jäher Hoffnungsstrahl leuchtet ihm; er stürzt sich mit krampfhafter Heftigkeit zu Elisabeths Füßen, küßt inbrünstig hastig den Saum ihres Gewandes und bricht dann vor ungeheurer Erregung taumelnd auf mit dem Rufe:)

Nach Rom!

(Er eilt ab.)

ALLE

(ihm nachrufend)

Nach Rom!

(Der Vorhang fällt schnell.)

DRITTER AUFZUG

Tal vor der Wartburg, links der Hörselberg, wie am Schlusse des ersten Aufzugs, nur in herbstlicher Färbung. Ein Tag neigt sich zum Abend.

Erste Szene

(Auf dem kleinen Bergvorsprunge rechts, vor dem Marienbilde, liegt Elisabeth in brünstigem Gebete dahingestreckt. Wolfram kommt links von der waldigen Höhe herab. Auf halber Höhe hält er an, als er Elisabeth gewahrt.)

WOLFRAM

Wohl wüsst ich hier sie im Gebet zu finden,
wie ich so oft sie treffe, wenn ich einsam
aus wald'ger Höh mich in das Tal verirre!

Den Tod, den er ihr gab, im Herzen, -
dahingestreckt in brünst'gen Schmerzen,
fleht für sein Heil sie Tag und Nacht: -
o heil'ger Liebe ew'ge Macht!

Von Rom zurück erwartet sie die Pilger,

schon fällt das Laub, die Heimkehr steht bevor!
Kehrt er mit den Begnadigten zurück?
Dies ist ihr Fragen, dies ihr Flehen, -
ihr Heil'gen, lasst erfüllt es sehen!
Bleibt auch die Wunde ungeheilt, -
o, würd' ihr Lindrung nur erteilt!

(Als er tiefer in das Tal hinabsteigenwill, vernimmt er den Gesang der Pilger und hält an)

ELISABETH

(erhebt sich, dem Gesange lauschend)
Dies ist ihr Sang! Sie sind's! Sie kehren heim!
Ihr Heil'gen, zeigt mir jetzt mein Amt,
Daß ich mit Würde es erfülle!

WOLFRAM

(während der Gesang sich langsam nähert)
Die Pilger sind's, - es ist die fromme Weise,
Die der empfangnen Gnade Heil verkündet.
O Himmel, stärke jetzt ihr Herz
Für die Entscheidung ihres Lebens!

GESANG DER ÄLTEREN PILGER

(mit welchem diese anfangs aus der Ferne sich nähern, dann von dem Vordergrund rechts her die Bühne erreichen und das Tal entlang der Wartburg zuziehen, bis sie hinter dem Bergvorsprunge im Hintergrunde verschwinden.)

Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen
Und grüßen froh deine lieblichen Auen;
Nun lass' ich ruhn den Wanderstab,
Weil Gott getreu ich gepilgert hab'.
Durch Sühn' und Buß' hab ich versöhnt
Den Herren, dem mein Herze frönt,
Der meine Reu' mit Segen krönt,
Den Herren, dem mein Lied ertönt,
Der Gnade Heil ist dem Büber beschieden,
Er geht einst ein in den Seligen Frieden!
Vor Höll' und Tod ist ihm nicht bang',
Drum preis' ich Gott mein Lebenlang.
Halleluja in Ewigkeit!
Halleluja in Ewigkeit!

(Elisabeth hat von ihrem erhöhten Standpunkte herab mit größter Aufregung unter dem Zuge der Pilger nach Tannhäuser geforscht. Der Gesang verhallt allmählich; die Sonne geht unter.)

ELISABETH

(in schmerzlicher, aber ruhiger Fassung)
Er kehret nicht zurück!
(Sie senkt sich mit großer Feierlichkeit auf die Knie.)
Allmächt'ge Jungfrau, hör' mein Flehen!
Zu dir, Gepries'ne, rufe ich!
Lass' mich im Staub vor dir vergehen,
O, nimm von dieser Erde mich!
Mach', daß ich rein und engelgleich
Eingehe in dein selig' Reich! -
Wenn je, in tör'gem Wahn befangen,
Mein Herz sich abgewandt von dir,
Wenn je ein sündiges Verlangen,
Ein weltlich Sehnen keimt' in mir, -
So rang ich unter tausend Schmerzen,
Daß ich es töt' in meinem Herzen!
Doch, konnt' ich jeden Fehl nicht büßen,

So nimm dich gnädig meiner an,
Daß ich mit demutvollem Grüßen,
Als würd'ge Magd dir nahen kann,
Um deiner Gnaden reichste Huld
Nur anzuflehn für seine Schuld!

(Sie verbleibt eine Zeitlang wie in andächtiger Entrücktheit; als sie sich dann langsam erhebt, erblickt sie Wolfram, welcher sich genähert und sie mit inniger Rührung beobachtet hat. Als er sie anreden zu wollen scheint, bittet sie ihn durch eine Gebärde, nicht mit ihr zu sprechen.)

WOLFRAM

Elisabeth, dürft' ich dich nicht geleiten?

ELISABETH

(Drückt ihm abermals durch Gebärde aus: sie danke ihm und seiner treuen Liebe aus vollem Herzen; ihr Weg führe sie aber gen Himmel, wo sie ein hohes Amt zu verrichten habe; er solle sie daher ungeleitet gehen lassen, ihr auch nicht folgen. Sie geht langsam auf dem Bergwege, auf welchem sie noch lange in der Entfernung gesehen wird, der Wartburg zu.)

Zweite Szene

WOLFRAM

(ist zurückgeblieben; er hat Elisabeth lange nachgesehen, setzt sich links am Fuße des Talhügels nieder, ergreift die Harfe, und beginnt nach einem Vorspiele)

Wie Todesahnung Dämmerung deckt die Lande,
Umhüllt das Tal mit schwärzlichem Gewande;
Der Seele, die nach jenen Höhn verlangt,
Vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt.
Da scheinst du, o lieblichster der Sterne,
Dein sanftes Licht entsendest du der Ferne;
Die nächt'ge Dämmerung teilt dein lieber Strahl,
Und freundlich zeigst du den Weg aus dem Tal. -
O du, mein holder Abendstern,
Wohl grüßt' ich immer dich so gern,
Vom Herzen, das sie nie verriet,
Grüße sie, wenn sie vorbei dir zieht,
Wenn sie entschwebt dem Tal der Erden,
Ein sel'ger Engel dort zu werden! -

(Er verbleibt mit gen Himmel gerichtetem Auge, auf der Harfe fortspielend.)

Dritte Szene

(Es ist gänzlich Nacht geworden. Tannhäuser tritt auf. Er trägt zerrissene Pilgerkleidung, sein Antlitz ist bleich und entstellt; er wankt matten Schrittes an seinem Stabe.)

TANNHÄUSER

Ich hörte Harfenschlag, - wie klang er traurig!
Der kam wohl nicht von ihr!

WOLFRAM

Wer bist du, Pilger, der du so einsam wanderst?

TANNHÄUSER

Wer ich bin? Kenn' ich doch dich recht gut!
Wolfram bist du,
(höhnisch)
der wohlgeübte Sänger!

WOLFRAM

(heftig auffahrend)

Heinrich! Du? Was bringt dich her in diese
Nähe? Sprich! Wagst du es, unentsündigt noch

den Fuß nach dieser Gegend herzulenken?
TANNHÄUSER
Sei außer Sorg', mein guter Sänger! - Nicht
such' ich dich, noch deiner Sippschaft einen.
(*mit unheimlicher Lüsternheit*)
Doch such' ich wen, der mir den Weg wohl
zeige, den Weg, den einst so wunderleicht ich
fand -

WOLFRAM
Und welchen Weg?

TANNHÄUSER
Den Weg zum Venusberg!

WOLFRAM
Entsetzlicher! Entweihe nicht mein Ohr! Treibt
es dich dahin?

TANNHÄUSER
Kennst du wohl den Weg?

WOLFRAM
Wahnsinn'ger! Grauen faßt mich, hör' ich dich!
Wo warst du? Sag', zogst du denn nicht nach Rom?

TANNHÄUSER
(wütend)
Schweig' mir von Rom!

WOLFRAM
Warst nicht beim heil'gen Feste?

TANNHÄUSER
Schweig' mir von ihm!

WOLFRAM
So warst du nicht? - Sag', ich beschwöre dich!

TANNHÄUSER
(*nach einer Pause, wie sich besinnend, mit schmerzlichem Ingrimme*)
Wohl war ich auch in Rom. -

WOLFRAM
So sprich! Erzähle mir! Unglücklicher,
Mich faßt ein tiefes Mitleid für dich an.

TANNHÄUSER
(*nachdem er Wolfram lange mit gerührter Bewunderung betrachtet hat*)
Wie sagst du, Wolfram? Bist du nicht mein Feind?

WOLFRAM
Nie war ich es, so lang' ich fromm dich währte.
Doch sag', du pilgertest nach Rom?

TANNHÄUSER
Nun denn! Hör' an! Du, Wolfram, du sollst es
erfahren.
(*Er läßt sich erschöpft am Fuße des vorderen Bergvorsprunges nieder. Wolfram will sich an seiner Seite
niedersetzen.*)

Zurück von mir! Die Stätte, wo ich raste,
 Ist verflucht. - Hör' an, Wolfram, hör' an!
 (*Wolfram bleibt in geringer Entfernung vor Tannhäuser stehen.*)
 Inbrunst im Herzen, wie kein Büber noch
 Sie je gefühlt, sucht' ich den Weg nach Rom.
 Ein Engel hatte, ach! der Sünde Stolz
 Dem Übermütigen entwunden;
 Für ihn wollt' ich in Demut büßen,
 Das Heil erflehn, das mir verneint,
 Um ihm die Träne zu versüßen,
 Die er mir Sünder einst geweint! –
 Wie neben mir der schwerstbedrückte Pilger
 Die Straße wallt', erschien mir allzu leicht. -
 Betrat sein Fuß den weichen Grund der Wiesen,
 Der nackten Sohle sucht' ich Dorn und Stein;
 Ließ Labung er am Quell den Mund genießen,
 Sog ich der Sonne heißes Glühen ein;
 Wenn fromm zum Himmel er Gebete schickte,
 Vergoß mein Blut ich zu des Höchsten Preis;
 Als im Hospiz der Müde sich erquickte,
 Die Glieder bettet' ich in Schnee und Eis;
 Verschloss'nen Aug's, ihr Wunder nicht zu schauen,
 Durchzog ich blind Italiens holde Auen.
 Ich tat's, - denn in Zerknirschung wollt' ich büßen,
 Um meines Engels Tränen zu versüßen! - -
 Nach Rom gelangt' ich so zur heil'gen Stelle,
 Lag betend auf des Heiligtumes Schwelle;
 Der Tag brach an; da läuteten die Glocken,
 Hernieder tönten himmlische Gesänge;
 Da jauchzt' es auf in brünstigem Frohlocken,
 Denn Gnad' und Heil verhießen sie der Menge.
 Da sah ich ihn, durch den sich Gott verkündigt,
 Vor ihm all Volk im Staub sich niederließ.
 Und Tausenden er Gnade gab, ensündigt
 Er Tausende sich froh erheben hieß. -
 Da naht' auch ich; das Haupt gebeugt zur Erde,
 Klagt' ich mich an mit jammernder Gebärde
 Der bösen Lust, die meine Sinn' empfanden,
 Des Sehnsens, das kein Büßen noch gekühlt;
 Und um Erlösung aus den heißen Banden
 Rief ich ihn an, von wildem Schmerz durchwühlt.
 Und er, den so ich bat, hub an:
 "Hast du so böse Lust geteilt,
 Dich an der Hölle Glut entflammt,
 Hast du im Venusberg geweilt:
 So bist nun ewig du verdammt!
 Wie dieser Stab in meiner Hand
 Nie mehr sich schmückt mit frischem Grün,
 Kann aus der Hölle heißem Brand
 Erlösung nimmer dir erblühn!" - -
 Da sank ich in Vernichtung dumpf danieder,
 Die Sinne schwanden mir. - Als ich erwacht,
 Auf ödem Platze lagerte die Nacht, -
 Von fern her tönten frohe Gnadenlieder. -
 Da ekelte mich der holde Sang!
 Von der Verheißung lügnerischem Klang,
 Der eiseskalt mir durch die Seele schnitt,
 Trieb Grauen mich hinweg mit wildem Schritt. -
 Dahin zog's mich, wo ich der Wonn' und Lust
 So viel genoß, an ihre warme Brust!

(In grauenhafter Begeisterung)
Zu dir, Frau Venus, kehr' ich wieder,
In deiner Zauber holde Nacht;
Zu deinem Hof steig' ich danieder,
Wo nun dein Reiz mir ewig lacht!

WOLFRAM
Halt' ein! Halt' ein, Unseliger!

TANNHÄUSER
Ach, laß mich nicht vergebens suchen!
Wie leicht fand ich doch einstens dich!
Du hörst, daß mir die Menschen fluchen,
Nun, süße Göttin, leite mich!
(Finstere Nacht; leichte Nebel verhüllen allmählich die Szene.)

WOLFRAM
(in heftigem Grausen)
Wahnsinniger, wen rufst du an?

TANNHÄUSER
Ha! fühltest du nicht milde Lüfte?

WOLFRAM
Zu mir! Es ist um dich getan!

TANNHÄUSER
Und atmest du nicht holde Düfte?
(Die Nebel beginnen in rosiger Dämmerung zu erglühen.)
Hörst du nicht die jubelnden Klänge?

WOLFRAM
In wildem Schauer bebt die Brust!

TANNHÄUSER
(immer aufgeregter, je näher der Zauber kommt)
Das ist der Nymphen tanzende Menge! -
Herbei, herbei zu Wonn' und Lust!
(Wirre Bewegungen tanzender Gestalten werden erkennbar.)

WOLFRAM
Weh, böser Zauber tut sich auf!
Die Hölle naht mit wildem Lauf.

TANNHÄUSER
Entzücken dringt durch alle Sinne,
Gewahr' ich diesen Dämmerchein!
Dies ist das Zauberreich der Minne,
(außer sich)
Im Venusberg drangen wir ein!
(In heller, rosiger Beleuchtung wird Venus, auf einem Lager ruhend, sichtbar.)

VENUS
Willkommen, ungetreuer Mann!
Schlug dich die Welt mit Acht und Bann?
Und findest nirgends du Erbarmen,
Suchst Liebe du in meinen Armen?

TANNHÄUSER
Frau Venus, o, Erbarmungsreiche!

Zu dir, zu dir zieht es mich hin!
WOLFRAM
Zauber der Hölle, weiche, weiche!
Berücke nicht des Reinen Sinn!

VENUS
Nahst du dich wieder meiner Schwelle,
Sei dir dein Übermut verziehn;
Ewig fließe dir der Freuden Quelle,
Und nimmer sollst du von mir fliehn!

TANNHÄUSER
(indem er sich in wilder Entschlossenheit von Wolfram losreißt)
Mein Heil, mein Heil hab' ich verloren,
Nun sei der Hölle Lust erkoren!

WOLFRAM
(ihn heftig zurückhaltend)
Allmächt'ger, steh' dem Frommen bei!
Heinrich, ein Wort, es macht dich frei!
Dein Heil!

TANNHÄUSER
(zu Wolfram)
Lass' ab von mir!

VENUS
O komm'! Auf ewig sei nun mein!

WOLFRAM
Noch soll das Heil dir Sünder werden!
(Tannhäuser und Wolfram ringen heftig.)

TANNHÄUSER
Nie, Wolfram, nie! Ich muß dahin!

VENUS
Komm', o komm! Zu mir!

TANNHÄUSER
(zu Wolfram)
Lass' mich!

WOLFRAM
Ein Engel bat für dich auf Erden,
Bald schwebt er segnend über dir:
Elisabeth!

TANNHÄUSER
(der sich soeben von Wolfram losgerissen, bleibt, wie von einem heftigen Schlage gelähmt, an die Stelle geheftet)
Elisabeth! -

MÄNNERGESANG
(aus dem Hintergrunde)
Der Seele Heil, die nun entflohn
Dem Leib der frommen Dulderin!

WOLFRAM

(in erhabender Rührung)

Dein Engel fleht für dich an Gottes Thron, -
Er wird erhört! Heinrich, du bist erlöst!

VENUS

Weh! Mir verloren!

(Sie verschwindet und mit ihr die ganze zauberische Erscheinung. Das Tal, vom Morgenrot erleuchtet, wird wieder sichtbar: von der Wartburg her schreitet ein Trauerzug mit Fackeln der Tiefe des Tales zu.)

MÄNNERGESANG

Ihr ward der Engel sel'ger Lohn,
Himmlischer Freuden Hochgewinn.

WOLFRAM

(Tannhäuser in den Armen sanft umschlossen haltend)
Und hörst du diesen Sang?

TANNHÄUSER

Ich höre!

(Von hier an betritt der Trauerzug die Tiefe des Tales, die älteren Pilger voran; den offenen Sarg mit der Leiche Elisabeths tragen Edle, der Landgraf und die Sänger geleiten ihn zur Seite, Grafen und Edle folgen.)

MÄNNERGESANG

Heilig die Reine, die nun, vereint
Göttlicher Schar, vor dem Ewigen steht!
Selig der Sünder, dem sie geweint,
Dem sie des Himmels Heil erlehnt!

(Auf Wolframs Bedeuten ist der Sarg in der Mitte der Bühne niedergesetzt worden. Wolfram geleitet Tannhäuser zu der Leiche, an welcher dieser niedersinkt.)

TANNHÄUSER

Heilige Elisabeth, bitte für mich!
(Er stirbt.)

DIE JÜNGEREN PILGER

(auf dem vorderen Bergvorsprunge einherziehend und in ihrer Mitte einen neu ergrünten Priesterstab tragend)

Heil! Heil! Der Gnade Wunder Heil!
Erlösung ward der Welt zuteil!
Es tat in nächtlich heil'ger Stund'
Der Herr sich durch ein Wunder kund:
Den dürren Stab in Priesters Hand
Hat er geschmückt mit frischem Grün:
Dem Sünder in der Hölle Brand
Soll so Erlösung neu erblühn!
Ruft ihm es zu durch alle Land',
Der durch dies Wunder Gnade fand!
Hoch über aller Welt ist Gott.
Und sein Erbarmen ist kein Spott!
Halleluja! Halleluja! Halleluja!

ALLE

(in höchster Ergriffenheit)

Der Gnade Heil ward dem Büber beschieden,
Nun geht er ein in den Seligen Frieden!

(Der Vorhang fällt.)

SCHLUß DES UR-TANNHÄUSER VON 1845:

TANNHÄUSER

(in grauenhafter Begeisterung)

Zu deinem Hof, Frau Venus, steig' ich nieder,
Wo nun dein Reiz mir ewig lacht!
Ach! kaum erkennst den Buhlen du wohl wieder,
Der Ärmste! Sieh, was sie aus ihm gemacht!
(Er sinkt erschöpft zusammen.)

WOLFRAM

(dumpf vor sich hin)

Entsetzlich! ist's ein Traum, was ich erlebe?

TANNHÄUSER

(sehr matt beginnend und sich immer mehr steigend)

Nun wandr' ich Tag und Nacht, den holden Berg
Zu finden, die süßen Töne zu vernehmen,
Die mich das erstemal so zaubertrunken
Geleitet in das Reich der Freud' und Lust.
Hast, Wolfram, du die Klänge nie gehört?

WOLFRAM

(mit feierlichem Entschluß)

Unsel'ger! halt! Hier sei der Irrfahrt Ziel!
Wehr' der Versuchung, blicke auf zu Gott!

TANNHÄUSER

O! spotte mein! Du weißt, ich bin verflucht!

WOLFRAM

Verflucht bist du, wenn du der Hölle Zauber
Nicht kräftig widerstehst!

TANNHÄUSER

Kein Widerstand!

Der Zauber ist so hold: - willst du ihn kennen?
Komm' mit, Wolfram! Laß dich von mir geleiten,
Zu namenlosen Wonnen führ' ich dich!

(Man vernimmt Klänge aus dem Hörselberg. Dieser, der in immer zunehmender rosiger Glut erglüht, erscheint nach und nach durchsichtig, so daß man in ihm wie tanzende Gestalten zu erblicken vermag.)

TANNHÄUSER

Horch! Vernimmst du nicht die jubelnden Klänge?
Atmest du nicht entzückend holde Düfte?
Sieh dort! dort! Ich geleitete dich schnell:
Das ist der Berg, der süße Venusberg!

WOLFRAM

Allmächt'ger, steh' dem Frommen bei!
Dem Himmel beut die Hölle Spott!
Getrotzt sei ihrer Zauberei!
Auf, Heinrich! Wende dich zu Gott!

TANNHÄUSER

(dem Berge zugewendet)

Frau Venus! O Erbarmungsreiche!
Dein Buhle naht - zu dir! zu dir!

WOLFRAM

(Tannhäuser heftig zurückhaltend)

Verzweiflungs-Wahnsinn! Weiche! Weiche!
Heinrich! Dein Heil!

TANNHÄUSER

(sich wehrend)

Laß ab von mir!

WOLFRAM

Noch soll das Heil dir Sünder werden!

TANNHÄUSER

Nie, Wolfram! Nie! Ich muß zu ihr!

WOLFRAM

Ein Engel bat für dich auf Erden,
Bald schwebt er segnend über dir:
Elisabeth!

TANNHÄUSER

(wie von einem Schlage gelähmt, festgewurzelt stehen bleibend)

Elisabeth!

(Die zauberische Erscheinung des Hörselberges erbleicht allmählich vor der anbrechenden Morgendämmerung.)

WOLFRAM

Dein Engel fleht für dich vor Gottes Thron,
Er wird erhört: Heinrich! Du bist erlöst!

MÄNNERCHOR

(gleichzeitig, auf der Wartburg)

Der Seele Heil, die nun entflohn

Dem Leib der frommen Dulderin!

Sie wird der Engel sel'ger Lohn,

Himmlischer Freuden Hochgewinn!

(Fackelschein leuchtet aus dem Hofe der Wartburg auf; man hört von dorthier während des Chorgesanges das Toten-Glöcklein läuten.)

TANNHÄUSER

(sinkt in Wolframs Armen langsam zur Erde)

Heilige Elisabeth, bitte für mich!

(Er stirbt.)

DIE JÜNGEREN PILGER

(nähern sich der Bühne, treten dann rechts auf und ziehen während des Sonnenaufganges das Tal entlang)

Heil! Heil! Der Gnade Wunder Heil!

Erlösung ward der Welt zuteil.

Es tat in nächtlich heil'ger Stund'

Der Herr sich durch ein Wunder kund:

Den dürrern Stab in Priesters Hand

Hat er geschmückt mit frischem Grün:

Dem Sünder in der Hölle Brand

Soll so Erlösung neu erblüh'n!

Ruft ihm es zu durch alle Land',

Der durch dies Wunder Gnade fand!

Hoch über aller Welt ist Gott,

Und sein Erbarmen ist kein Spott!

Halleluja! Halleluja! Halleluja!

(Die Sonne geht auf, die ganze Gegend erglüht im feurigsten Morgenrot. Die jüngeren Pilger, von denen eine Anzahl auf dem Seitenwege bei dem Marienbilde aufgetreten ist, verteilen sich über Tal und Anhöhe, so daß beides von ihnen angefüllt ist. Von der Wartburg her auf dem Bergwege sieht man die älteren Pilger ihnen entgegen ziehen. Wolfram kniet neben Tannhäusers Leiche betend, die Augen gen Himmel gerichtet.)

ATTO PRIMO

Scena prima

(La scena raffigura l'interno della montagna di Venere. Ampia grotta, che sul fondo, volgendosi a destra, dà l'impressione di prolungarsi a perdita d'occhio. In una parte del fondale, la più lontana e ancora visibile, si estende un lago azzurrognolo; in esso si vedono figure di naiadi bagnanti. Sirene sono distese sulle sporgenze della sponda. In primissimo piano, a sinistra, giace Venere mollemente adagiata su un talamo; dinanzi a lei, mezzo inginocchiato, Tannhäuser, con il capo sul grembo di lei. L'intera scena è illuminata da una luce rosea. La parte mediana della scena è occupata da un gruppo di ninfe danzanti. Su sporgenze un po' elevate ai lati della grotta giacciono coppie di amanti; qualche coppia, di tanto in tanto, si alza e si unisce alla danza delle ninfe. Un corteo di baccanti, rumoreggiando, viene dal fondo sfrenandosi in una danza selvaggia. Con ebbre movenze, le baccanti passano attraverso i gruppi delle ninfe e le coppie di amanti, che da esse sono trascinati a danzare con foga ancor più impetuosa. Alla danza, che diventa sempre più selvaggia, fa eco il canto delle sirene: «Venite alla spiaggia!». Coloro che stanno danzando, anche i più travolti dalla passione, si arrestano all'improvviso, e tendono l'orecchio al canto: «Accostatevi a terra, dove, tra le braccia di amore ardente, un beato tepore calmi le vostre brame appassionate!». Di nuovo la danza si anima e raggiunge il grado estremo di sfrenatezza. Nel momento in cui la furia orgiastica delle baccanti, ebbre sino al delirio, tocca il culmine, comincia a diffondersi un rilassamento che a poco a poco s'impadronisce dei presenti. Le coppie di amanti abbandonano la danza, l'una dopo l'altra, e come cadendo in una piacevole spossatezza si mettono a giacere sulle sporgenze della grotta. Il corteo delle baccanti si dirige, scomparendo alla vista, verso il fondale, da cui sorge e si diffonde una nebbia profumata che si fa sempre più fitta. Anche in primo piano una densa nebbia scende a poco a poco e nasconde i gruppi dei dormienti, come avvolgendoli in una nuvola rosea, sì che alla fine la parte visibile della scena rimasta sgombra si riduce a uno spazio ristretto in cui rimangono soltanto Venere e Tannhäuser nella loro posizione precedentemente descritta. Da molto lontano echeggia il canto delle sirene: «Accostatevi a terra!»).

Scena seconda

VENERE. TANNHÄUSER.

(Tannhäuser solleva d'impeto il capo, come destandosi di soprassalto da un sogno. Venere lo attira di nuovo a sé, accarezzandolo. Tannhäuser si passa una mano sugli occhi, come se cercasse di fermare in sé un'immagine di sogno.)

VENERE

Caro, dimmi, dove sei con il pensiero?

TANNHÄUSER

(rapidamente)

Troppo! Troppo!

(più lentamente, sottovoce)

Oh, potessi io destarmi!

VENERE

Dimmi, perché sei triste?

TANNHÄUSER

Stavo sognando, era come se udissi...

qualcosa che il mio orecchio da tempo non udiva...

qualcosa come un lieto rintocco di campane!

Dimmi! Da quanto tempo non lo ascoltavo più?

VENERE

In che cosa ti perdi? Che hai in mente?

(gli passa dolcemente la mano sulla fronte.)

TANNHÄUSER

Il tempo che ho trascorso qui, non saprei misurarlo! - Giorni, lune, non esistono più per me, poiché il sole più non vedo,

non più del cielo le amiche costellazioni;
(teneramente)
Non vedo più lo stelo, che fresco verdeggiando
porta la nuova estate; l'usignolo
non odo più, l'usignolo che annunci
a me la primavera.
(con vivacità)
Non li udirò, non li vedrò mai più?

VENERE

(con tranquilla meraviglia)
Oh! Ma che cosa intendo? Che lamento insensato!
Così presto ti stancano le vaghe meraviglie
che il mio amor ti prepara? O forse tanto
sei pentito di essere un dio? Così presto
hai tu dimenticato le tue pene di un tempo,
mentre ora godi? Su, mio cantore! Prendi
la tua arpa! Celebra l'amore che hai saputo
cantar così splendidamente, tanto
da conquistare a te la dea d'amore!
Esalta l'amore, che fu per te il più alto premio!

TANNHÄUSER

(rinfrancato e spinto a un'improvvisa decisione, prende la sua arpa e si pone in atteggiamento solenne dinanzi a Venere)

Lode a te suoni! A quei prodigi onore
che il tuo poter creò per me felice!
Dolci gioie, che devo al tuo favore,
giubilante io canto, ad alta voce!
Gioie, delizie splendide, in eccesso,
bramò il mio cuore e i miei sensi assetati:
ciò che già ai soli dèi tu hai concesso
a me mortale la tua grazia ha dato. -
Ma, ahimè, mortale son rimasto io,
e troppo grande per me è il tuo amore;
se sempre può goder le gioie un dio,
al mutamento io mi sento inferiore.
Non voluttà soltanto è nel mio cuore,
per troppa gioia ora bramo il dolore:
io dal tuo regno ora vorrei fuggire, -
regina, dea! Oh, lasciami partire!

VENERE

(come destandosi da un sogno)
Che cosa debbo udire! Quale canto!
Qual triste suon la tua canzone! Dove
fuggì da te via l'ebbrezza, che sola
ti suggeriva canti di voluttà?
In che cosa il mio amore ti ha trascurato?
Caro, che cosa mi rimproveri?

TANNHÄUSER

Sia grazie al tuo favore! Sia lodato il tuo amore!
È beato per sempre chi ti ebbe vicina!
Invidiato in eterno chi gli impulsi e l'ardore
scaldò nelle tue braccia a una fiamma divina.
Affascina e seduce con prodigi il tuo regno,
qui respiro d'ogni attimo la magica dolcezza:
non c'è nel vasto mondo luogo al confronto degno,
facile è rinunciare ad ogni sua ricchezza.

Ma io da questi rosei vapori, io da questa
magica aura, aspiro all'aria della foresta,
vorrei del nostro cielo quell'azzurro sereno,
delle nostre campagne il verde fresco e pieno,
il bel canto dei nostri uccelli melodiosi,
delle fide campane i rintocchi armoniosi.
Io dal tuo regno ora vorrei fuggire,
regina, dea! Oh, lasciami partire!

VENERE

(balzando dal talamo, appassionatamente)

Ah, infedele! Che cosa mi fai udire?
Così il mio amore tu osi schernire?
Tu lo esalti, ma vuoi fuggire via!
Sazio sei dunque della mia malia?

TANNHÄUSER

Non adirarti con me, bella dea! Io fuggo
proprio l'eccesso della tua seduzione.

VENERE

Guai a te! Traditore! Ipocrita! Ingrato!
Non ti lascio andar via! Da me non puoi fuggire!

TANNHÄUSER

Mai fu il mio amore più grande, più vero,
di com'è ora, che da te devo fuggire per sempre!
(Venere, con un gesto veemente, gli ha voltato le spalle nascondendosi il volto tra le mani. Dopo una pausa di silenzio, ella si volge di nuovo verso Tannhäuser, sorridendogli in atteggiamento di seduzione. A un suo cenno appare una grotta incantata che ella gli addita.)

VENERE

Amato, vieni! Guarda, là è la grotta
dove rosei vapori son diffusi!
Anche un dio rimarrebbe affascinato
da quel soave nido di piaceri.
Lenito da quei morbidi guanciali,
le tue membra abbandoni ogni dolore.
Frescura spiri intorno al tuo capo bruciante,
e voluttuoso ardore t'empia il cuor di delizia!
Da vaghe lontananze dolci suoni m'invitano
a cingerti con intimo amplesso tra le mie braccia;
dalle mie labbra suggi il nettare divino,
dai miei occhi irraggia l'amore, e ti ringrazia.
Dal nostro stretto abbraccio, un tripudio di gioia
sorgerà; celebriamo, lieti, il rito d'amore!
Non consacrargli un timido sacrificio... oh, no!
Unito alla dea dell'amore, fa' turgidi i tuoi sensi!

SIRENE

(da molto lontano, invisibili)

Venite alla spiaggia,
accostatevi a terra!

VENERE

(attirando dolcemente a sé Tannhäuser)

Mio cavaliere! Amato! Vuoi fuggire?

TANNHÄUSER

(rapito, al limite estremo dell'estasi, con gesto ebbro afferra l'arpa)

Sempre a te, a te sola risuonerà il mio canto,
la tua lode sarà da me solo intonata a gran voce!
D'ogni bellezza è fonte il tuo soave incanto,
e ogni vago prodigio ha l'origine in te.
L'ardore che nel cuore tu mi hai infuso
divampi in chiara fiamma per te sola!
Sì, contro il mondo intero, costante e senza tregua
d'ora in poi voglio essere il tuo ardito campione!
(lascia cadere a terra l'arpa.)
Ma devo ritornare al mio mondo terrestre;
qui da te, solo schiavo io posso diventare;
di libertà io sento il desiderio,
di libertà, di libertà ho sete!
Voglio affrontare la lotta e la battaglia:
sia pure morte e perdizione il prezzo!
(deciso)
Perciò dal regno tuo devo fuggire,
regina, dea! Oh, lasciami partire!

VENERE

(nell'estrema agitazione dell'ira)

Vattene, pazzo! Vattene!
Vattene, traditore! vedi, non ti trattengo!
Ti do la libertà, - vattene! vattene!
Ciò che desideri sia la tua sorte!
Fuggi, ritorna a quei gelidi uomini
per la cui stolidità e tetra follia
noi, gli dèi della gioia, via fuggimmo
nel caldo e fondo grembo della terra.
Vattene, illuso, cerca la salvezza,
cerca la tua salvezza... e non trovarla mai!
Tra poco sarà vuota d'orgoglio la tua anima,
e già ti vedo, umile, riavvicinarti a me:
mi cerchi, come un cane bastonato,
e implori il mio potere, ché ancor t'empia d'incanti.

TANNHÄUSER

Ah, bella dea, addio!
A te mai più ritornerò!

VENERE

(con disperazione)

Ah! Mai più ritorneresti!
Se a me più non ritorni, ah!
sia da me maledetta
l'intera specie umana!
D'ora in poi bramerà invano i miei prodigi.
Il mondo sia deserto, e il suo eroe un servo!
Ritorna, ritorna a me!

TANNHÄUSER

Mai più godrò felicità d'amore!

VENERE

Ritorna ancora, se il cuor ti sospinge!

TANNHÄUSER

Per sempre fuggo via il tuo amato.

VENERE

Anche se il mondo intero ti si oppone?

TANNHÄUSER

Dal bando, il mio riscatto sarà la penitenza.

VENERE

Mai ti sarà concesso il perdono.

Torna a me, qui è la via alla tua salvezza!

TANNHÄUSER

La mia salvezza! La mia salvezza è soltanto in Maria!

(Venere crolla a terra con un grido, e scompare. La scena si trasforma con fulminea rapidità.)

Scena terza

(Tannhäuser, che non ha abbandonato la propria positura, si trova improvvisamente trasportato in una bella valle. Cielo azzurro, limpida luce del sole. A destra, sullo sfondo, la Wartburg; a sinistra, in lontananza, il Hørselberg. Sul lato destro della scena, un sentiero di montagna corre a mezza costa dalla Wartburg verso il proscenio, e là piega con una curva a gomito; proprio sul proscenio c'è un'immagine della Madonna, cui conduce, in salita, una bassa sporgenza del monte. Dall'altura a sinistra si comincia a udire il suono dei campanacci di un gregge; su una sporgenza elevata siede un giovane pastore con la zampogna, e canta.)

PASTORE

Madama Holda è venuta dal monte,
su prati e campi è uscita a passeggiare;
dolce suono, ecco, udi il mio orecchio pronto,
e il mio occhio ebbe voglia di guardare;
così, più d'un bel sogno io sognai,
e non appena i miei occhi ebbi aperto
il sole dardeggiò i suoi caldi raggi:
maggio era qui, era venuto maggio.

Ora la mia zampogna suono, lieto:
ora maggio è con me, il bel maggio amato!

(Suona la zampogna. Si ode il canto dei vecchi pellegrini, i quali, procedendo lungo il percorso che viene dalla Wartburg, camminano sul sentiero a mezza costa e si stanno avvicinando.)

CANTO DEI VECCHI PELLEGRINI

A te, mio Gesù Cristo, m'incammino,
a te, speranza d'ogni pellegrino.

Lode alla Vergine soave e pura:
renda la via al peregrinar sicura!

Molto mi grava dei peccati il peso,
né lo posso più a lungo sopportare;
perciò non voglio sosta né riposo,
mi piace sceglier sforzi e pene amare.

All'alta festa di grazia e mercede
voglio espiare umilmente il mio peccato;
benedetto chi è saldo nella fede!

Con l'espiazione e il pentir si è riscattato.

(Il pastore, che ha continuato a suonare la zampogna, s'interrompe quando il corteo dei pellegrini, dopo una svolta, sta camminando nella sua direzione mentre si trova ancora sull'altura.)

PASTORE

(quando i pellegrini hanno raggiunto l'altura che gli sta di fronte, li chiama ad alta voce agitando il berretto)

Felice viaggio! Felice viaggio a Roma!

Pregate per la mia povera anima!

TANNHÄUSER

(che era rimasto in piedi al centro della scena, come saldamente radicato al suolo, cade in ginocchio, in preda a viva emozione)

Onnipotente, lode a te!

Della tua grazia son grandi i prodigi.

(La processione dei pellegrini, sempre camminando sul sentiero di montagna, piega a sinistra presso l'immagine della Madonna, e in tal modo esce di scena. In modo analogo, il pastore con la sua zampogna abbandona l'altura e si allontana verso destra; si odono svanire, sempre più lontani, il canto dei pellegrini e il suono dei campanacci del gregge.)

CANTO DEI PELLEGRINI

A te, mio Gesù Cristo, m'incammino,

a te, speranza d'ogni pellegrino.

Lode alla Vergine soave e pura:

renda la via al peregrinar sicura!

TANNHÄUSER

(in ginocchio, come immerso in fervida preghiera)

Molto mi grava dei peccati il peso,

né lo posso più a lungo sopportare;

perciò non voglio sosta né riposo,

mi piace sceglier sforzi e pene amare.

(Lacrime soffocano la sua voce; egli china il capo toccando terra, e lo vediamo scosso dal pianto. Da remota lontananza si ode ancora il canto dei pellegrini, sino a quando la sua ultima voce si affievolisce e svanisce. Nel frattempo, da dietro la scena e da molto lontano, come se venisse da Eisenach, si ode il rintocco delle campane di una chiesa. Quando anch'esso tace, si ode da sinistra uno squillo di corno che si sta avvicinando sempre più.)

Scena quarta

(Scendendo dal colle a sinistra, escono da un sentiero boschivo il langravio e i cantori in costume da caccia, l'uno dopo l'altro. Nel corso della scena, gli altri cacciatori al seguito del langravio occupano a poco a poco lo spazio scenico, entrando a piccoli gruppi.)

LANGRAVIO

(a mezza costa, scorgendo Tannhäuser)

Chi è là, in fervida preghiera?

WALTER

Certo, un penitente.

BITEROLF

Un cavaliere, direi, dal suo abito.

WOLFRAM

(si avvicina in fretta a Tannhäuser e lo riconosce)

Ma è lui!

I CANTORI E IL LANGRAVIO

Heinrich! Heinrich! Vedo bene?

(Tannhäuser, che colto di sorpresa è trasalito con un rapido sobbalzo, si ricomponde e s'inchina muto al cospetto del langravio, dopo avere gettato un fuggevole sguardo a lui e ai cantori.)

LANGRAVIO

Sei proprio tu? Ritorni alla cerchia di amici
che nella tua alterigia superbo abbandonasti?

BITEROLF

Di', che significa per noi il tuo ritorno?

Conciliazione? O si tratta di una nuova contesa?

WALTER

Amico o nemico a noi ti avvicini?

GLI ALTRI CANTORI, TRANNE WOLFRAM

Nemico?

WOLFRAM

Non domandate! È questo l'aspetto di alterigia? -

A te salute, ardito cantore, che, ahimè!

da tanto tempo manchi in mezzo a noi!

WALTER

Benvenuto, se a noi ti accosti in pace!

BITEROLF

Salute a te, se tu ci chiami amici!

TUTTI I CANTORI

Salute a te! Salute a te! Salute a te da tutti noi!

LANGRAVIO

Anch'io, dunque, ti dico: benvenuto!

Ma di': dove sei stato così a lungo?

TANNHÄUSER

Ho vagato lontano, molto lontano...

là dove mai trovai tregua o riposo.

Non domandate! Qui non son venuto per sfidarvi a contesa.

Con me fate la pace, e lasciatemi andare!

LANGRAVIO

Ma no! Tu sei di nuovo uno dei nostri!

WALTER

Non puoi andartene.

BITEROLF

Non ti lasciamo andar via.

TANNHÄUSER

Non mi fa bene star con voi. Lasciatemi!

Mai io posso far sosta e riposare;

la mia strada m'impone di andare sempre avanti,

né mai io posso volgermi a guardare indietro.

IL LANGRAVIO E I CANTORI

Oh, resta! Qui da noi devi sostare,

e non lasciamo che tu ci abbandoni.

Tu ci cercasti: perché tanta fretta

dopo questo sì breve rivederci?

TANNHÄUSER

(svincolandosi)

Lasciatemi! Via! Via da qui!

I CANTORI

Rimani, rimani con noi!

WOLFRAM

(tagliando la strada a Tannhäuser, e alzando la voce)

Rimani con Elisabetta!

TANNHÄUSER

(scosso e come turbato da improvvisa gioia, rimane quasi paralizzato)

Elisabetta! O potenza del cielo,
sei tu che a me pronunci il dolce nome?

WOLFRAM

Non rimproverarmi, non dirmi nemico,
se io l'ho pronunciato!

(*al langravio*)

Mi permetti, signore, che sia io
ad annunciar felicità a lui?

LANGRAVIO

Digli dell'incantesimo che egli ha esercitato,
e gli conceda Dio tanta virtù
che degnamente egli sappia scioglierlo!

WOLFRAM

Quando con canto ardito venisti a gara con noi,
e avesti, sul nostro cantare, vittoria, prima o poi,
o dalla nostra arte talvolta uscisti sconfitto,
un premio tuttavia tu solo ottenesti, invitto.
Fosse incantesimo, o fosse forza pura e onesta
quella in virtù della quale tal prodigio compiesti,
avvenne che il tuo canto, pieno di gioia e dolore,
della fanciulla, specchio d'ogni virtù, ammaliò il cuore.
E in verità, quando tu, superbo, ci hai lasciato,
ella, alle nostre canzoni, il cuore ha rinserrato;
vedemmo la sua guancia pallida diventare;
per sempre la nostra cerchia ella ha voluto evitare.
Oh, ritorna con noi, ritorna, ardito cantore,
alle nostre canzoni, la tua sia compagna e sorella!
E lei, non manchi più alle feste, ci faccia onore,
e nuovamente a noi rifulga la sua stella!

I CANTORI

Sii dei nostri, Heinrich! Torna a noi!
A dissidio e a contesa poniam fine!
Suonino unite le nostre canzoni,
e chiamaci fratelli, d'ora in poi!

TANNHÄUSER

(*travolto dalla commozione, si getta nelle braccia di Wolfram, saluta affettuosamente, uno dopo l'altro, i cantori allineati intorno a lui, e s'inchina dinanzi al langravio con intima gratitudine*)

Da lei! Da lei! Portatemi da lei!
Ah, di nuovo, ora sì, lo riconosco,
il mondo bello cui voltai le spalle!
Dall'alto, il ciel benevolo mi guarda.
e i campi brillano, ameni e fecondi.
Primavera, con mille dolci suoni,
nel mio spirito penetra festosa;
con impetuosa, dolce bramosia
grida alto il mio cuore: a lei, a lei!

LANGRAVIO, E I CANTORI

Torna quei che perduto abbiam compianto!
Un miracolo a noi lo ha restituito.
A lei, dolce potenza, che in lui infranto

ha l'orgoglio, sia il merito attribuito.
Al nostro nobil canto presti orecchio
colei che celebriamo con affetto!
In suoni lieti e vivaci si specchi
la canzon che prorompe da ogni petto!

(Tutta la valle è ormai gremita di cacciatori al seguito del langravio, con il loro apparato di caccia. Il langravio dà di fiato al corno: gli rispondono un forte clangore di corni e un abbaiare di bracchi e segugi. Mentre il langravio e i cantori montano sui cavalli che vengono loro condotti dalla Wartburg, cala il sipario.)

ATTO SECONDO

La sala dei cantori nella Wartburg. Nella parte retrostante, vista aperta sul cortile del castello e sulla valle.

Scena prima

ELISABETTA

(entra, piena di commossa gioia)
Te cara sala, saluto di nuovo,
e lieta, o stanza amata, asil sicuro!
Il suo cantare in te rinasce, e smuove
l'anima, e desta me da un sogno oscuro.
Da quando lui da te se n'era andato,
deserta e squallida apparisti a me:
la pace allor mi aveva abbandonata
ed ogni gioia fuggì via da te.
Come alto il mio petto or balza e vive,
così mi sembri or superba e augusta.
Colui che te e me così ravviva
mai più sarà lontano alla mia vista.
Salute a te, mia cara sala, salute a te!

Scena seconda

(Tannhäuser, accompagnato da Wolfram, entra con quest'ultimo dalla scala che è nel fondo della scena.)

WOLFRAM

Eccola: a lei avvicinati senza turbamento.
(Rimane nello sfondo, appoggiato al parapetto del balcone.)

TANNHÄUSER

(si getta d'impeto ai piedi di Elisabetta)
Principessa!

ELISABETTA

(confusa, con timidezza)
Dio! Alzatevi! Lasciatemi!
Non mi è permesso vedervi qui!
(fa un movimento per allontanarsi.)

TANNHÄUSER

Tu lo puoi! Oh, rimani,
e lasciami ai tuoi piedi!

ELISABETTA

(volgendosi a lui con atteggiamento amichevole)
Allora alzatevi!
Non dovete star qui in ginocchio, poiché questa sala
è il vostro regno. Suvvia, alzatevi!
Accettate il mio ringraziamento per il vostro ritorno.
Dove siete stato, così lontano, così a lungo?

TANNHÄUSER

(alzandosi lentamente)

Lungi da qui,
in remote, remote terre. Un fitto oblio è disceso
tra l'oggi e lo ieri.
Ogni mia memoria è rapidamente svanita,
e di una sola cosa mi devo ricordare:
che mai più avrei sperato di salutarvi ancora, di
sollevare ancora su di voi lo sguardo.

ELISABETTA

Che fu dunque, che qui vi ricondusse?

TANNHÄUSER

Un miracolo fu,
un alto, inconcepibile miracolo.

ELISABETTA

(sobbalzando di gioia)

Io rendo gloria a questo miracolo
dal profondo del mio cuore!
(moderandosi, confusa)
Perdonate: non so che cosa io vada dicendo.
Sto sognando, più sciocca di un bambino,
senza forze, alla forza di un prodigio assoggettata.
Quasi non mi conosco più; oh, aiutatemi,
ch'io decifri l'enigma del mio cuore!
Le sapienti melodie dei cantori
molte ne ascoltavo, un tempo, e volentieri;
il loro canto, le loro lodi in versi
eran per me bellissimo artificio.
Ma quale vita, stranamente nuova,
evocò la vostra canzone nel mio petto!
Ora, come un dolore, mi scuoteva in un tremito,
ora mi penetrava come gioia improvvisa:
sentimenti da me mai provati,
desideri da me mai conosciuti!
Svanito, quel che mi piaceva un tempo,
dinanzi a gioie ancora senza nome!
E quando voi da noi siete partito,
mi abbandonò ogni pace, ogni piacere.
Le melodie, dai cantori intonate,
mi sembrarono opache, sbiadito il loro senso;
sentivo in sogno un dolor sordo e cupo,
e fu triste delirio la mia veglia:
dal mio cuore la gioia fuggì via.
Heinrich! Heinrich! Di me, che avete fatto?

TANNHÄUSER

(con trasporto)

Il dio d'amore devi ringraziare:
egli, in mia vece, toccò le mie corde,
lui parlò a te sulle mie melodie,
è stato lui che a te mi ha ricondotto.

ELISABETTA

Ringraziata sia l'ora,
lodata la potenza
che a me sì caro annunzio
reca: che voi qui siete!

Dal fulgore del gaudio circondata
vedo sorridermi un raggio di sole;
ad una nuova vita ridestata,
dico alla gioia: “Sei mia, di me sola”.

TANNHÄUSER

Ringraziata sia l'ora,

lodata la potenza

che a me sì caro annunzio

dona della tua bocca!

A questa vita per me tutta nuova

io posso consacrarmi con ardire,

e tutto mio, in un fremito di gioia,

il suo più bel prodigio posso dire.

WOLFRAM

(sullo sfondo)

Ecco: vedo così, per questa vita,

ogni mia vaga speranza svanire.

(Tannhäuser si separa da Elisabetta; va verso Wolfram, lo abbraccia con veemenza e si allontana con lui su per la scala. Elisabetta, dal balcone, segue Tannhäuser con lo sguardo).

Scena terza

(Il langravio entra da una porta laterale. Elisabetta corre da lui e nasconde il volto sul petto dello zio.)

LANGRAVIO

T'incontro qui, in questa sala, che

per tanto tempo hai evitato? Dunque, finalmente

ti attrae una festa di cantori, da noi preparata?

ELISABETTA

Mio zio! Mio buon padre!

LANGRAVIO

Senti forse l'impulso

di aprirmi infine il tuo cuore?

ELISABETTA

Guardami negli occhi! Non posso parlare.

LANGRAVIO

Resti per poco, ancor, non dichiarato

il tuo dolce segreto; l'incantesimo

ancora non sia rotto, sino a quando

non sia tu stessa in potere di scioglierlo.

Così sia! Quel che di meraviglioso

desta e suscita il canto, oggi egli deve

svelare e coronar d'arte perfetta.

La bella arte divenga oggi realtà!

(Si ode squillar di trombe.)

Ecco, già si avvicinano i nobili delle mie terre

che alla straordinaria festa ho qui invitato;

vengono più numerosi che mai, poiché hanno udito

che della festa tu saresti la regina.

Scena Quarta

(Trombe. Il langravio ed Elisabetta vanno al balcone per osservare l'arrivo degli ospiti. Quattro paggi entrano e annunciano gli invitati; ricevono dal langravio gli ordini circa l'accoglienza da riservare agli ospiti, ecc. Conti, cavalieri e nobili dame con ricchi abbigliamenti e gioielli vengono introdotti nella sala dai paggi. Il langravio, con Elisabetta, li riceve e li saluta.)

CORO

Con gioia salutiamo la nobile sala
dove sempre e soltanto arte e pace possan dimorare,
e dove ancora a lungo risuoni il lieto plauso:
al principe di Turingia, a Hermann langravio, evviva!
(I cavalieri e le dame hanno preso posto in seggi elevati e disposti in un ampio semicerchio, che i paggi hanno loro indicato. Il langravio ed Elisabetta prendono posto in seggi d'onore sotto un baldacchino, in primo piano sulla scena. Trombe. Entrano in scena i cantori e con portamento cavalleresco s'inclinano solennemente dinanzi agli astanti; poi prendono posto nei seggi loro assegnati in un più stretto semicerchio, posto nello spazio rimasto vuoto al centro della sala. Tannhäuser a destra, nella zona mediana della scena. Wolfram all'opposta estremità di sinistra, dirimpetto agli astanti.)

IL LANGRAVIO

(si alza)

Molto, e in modo assai bello, davvero, in questa sala
fu già cantato da voi, miei cari cantori;
in gravi e saggi enigmi come in serene canzoni,
voi allietaste, con pari ingegno, il nostro cuore.
Se in serie, gravi e cruenta battaglie la nostra spada
per la maestà dell'impero tedesco combatté,
se al Guelfo rabbioso e truce noi ci opponemmo
e il rovinoso scisma in armi contrastammo, non
minore fu il premio conquistato da voi.
Alla grazia e ai costumi leggiadri,
alla virtù e alla fede pura,
usando la vostra arte come arma, conquistaste
una vittoria davvero alta, gloriosa e bella.
Anche oggi preparateci, dunque, una festa,
oggi che l'ardito cantore è a noi ritornato,
lui che perduto credemmo, con nostro vivo dolore.
Ciò che a riavvicinarsi a noi lo ha mosso e spinto,
meraviglioso segreto a me davvero sembra.
Voi dovete svelarlo a noi con l'arte del canto.
Ora, perciò, a voi rivolgo la domanda:
potete voi sondare l'essenza dell'amore?
A chi saprà far ciò con il canto, nel modo più degno,
porgerà il premio Elisabetta; ed egli lo pretenda,
tanto alto e audace quanto egli voglia, ed io farò
in modo che ella glielo debba concedere. -
Cari cantori, su! Mano alle corde!
Questo è il compito: per il premio garegiate,
e sin d'ora accogliete il nostro ringraziamento!
(trombe)

CORO DEI CAVALIERI E DELLE NOBILI DAME

Evviva, evviva! Al principe di Turingia salute!
Al patrono di bella e nobile arte, salute!
(Tutti si siedono. Quattro paggi si fanno avanti e raccolgono in una coppa d'oro, da ciascun cantore, il nome di lui scritto su un foglietto arrotolato. Poi, porgono la coppa ad Elisabetta, che estrae uno dei foglietti e lo porge ai paggi. Essi leggono, avanzano solennemente sino al centro della scena, e chiamano il designato.)

QUATTRO PAGGI

Wolfram von Eschinbach cominci!

(Si mettono a sedere ai piedi del langravio e di Elisabetta. Wolfram si alza. Tannhäuser si appoggia alla sua arpa e sembra perdersi in una trasognata fantasticheria.)

WOLFRAM

Se in questa nobile cerchia io mi guardo intorno,
quale alta visione fa ardere il mio cuore!
Tanti eroi valorosi, tedeschi e saggi,
un superbo querceto, nobile, fresco e verde!...
E vaghe e virtuose sono al mio sguardo le dame,
profumata ghirlanda di fiori, i più leggiadri.
Sì, il mio sguardo s'inebria nel guardare, e la mia canzone
si fa muta dinanzi al fulgor di tanta grazia.
Perciò, se volgo lo sguardo a una sola delle stelle
scintillanti nel cielo che mi abbaglia,
si raccoglie il mio spirito, via da ogni cosa lontana,
e l'anima devota si sprofonda in preghiera.
Ed ecco, mi si mostra una fonte meravigliosa,
in cui guarda il mio spirito pieno d'alto stupore.
Da quella esso attinge un piacer pieno di grazia,
e in sua virtù dà al mio cuore un indicibile ristoro.
Mai io vorrei turbare quella fonte,
né toccar, temerario, la sorgente:
adorando vorrei donarmi al sacrificio,
lieto versar dal mio cuore l'ultima goccia di sangue.
Voi nobili potete leggere in queste parole
come io riconosca la più pura essenza d'amore.
(Si siede.)

I CAVALIERI E LE DAME

(con moti di approvazione)
È vero! Sì! Lodata sia la tua canzone!

TANNHÄUSER

(che verso la fine del canto di Wolfram era trasalito come destandosi da un sogno, si alza rapidamente)
Anch'io posso chiamarmi, Wolfram, tanto felice
di veder ciò che tu stesso hai veduto.
Chi mai può non conoscer quella fonte?
Ascolta: a voce alta lodo la sua virtù! -
Ma senza il desiderio di calde sensazioni
non posso avvicinarmi, io, alla sua sorgente:
il brucior della sete io devo rinfrescare,
fiducioso vi accosto le mie labbra.
A pieni sorsi voluttà ne bevo,
cui mai si mesce alcuna esitazione,
ché quella fonte tanto è inesauribile
quanto il mio desiderio è inestinguibile.
Or, perché la mia brama arda eterna,
al fonte eternamente mi ristoro:
e sappi, Wolfram, tale io riconosco,
io, la più autentica essenza d'amore.
(Si siede.)

(Elisabetta fa un movimento che vorrebbe esprimere consenso; ma poiché tutti gli ascoltatori restano immobili nel più rigido silenzio, ella si trattiene con timidezza.)

WALTER VON DER VOGELWEIDE

(Si alza.)
La fonte di cui Wolfram ci ha parlato
la vide anche la luce del mio spirito;

ma, Heinrich, tu che di sete bruciasti
per essa, in verità non la conosci.
Lascia ch'io te lo dica, e che t'insegni:
in verità, la fonte è la virtù.
Con fervore tu devi venerarla,
sacrificare al bel fluir suo limpido.
E se alla sua sorgente il labbro accosti
per raffreddar temeraria passione,
sì, se anche solo dall'orlo volessi sorseggiarla,
da essa per sempre svanirebbe la forza del prodigio!
Se vuoi trarre ristoro dalla fonte, tu devi
non il tuo palato, ma il tuo cuor ristorare.
(*Si siede.*)

GLI ASCOLTATORI

(*plaudendo ad alta voce*)

Evviva, Walter! Lode alla tua canzone!

TANNHÄUSER

(*alzandosi in piedi con veemenza*)

Walter, che così dunque hai cantato,
hai malamente l'amore frainteso.
Se in codesto languore tu ti struggi,
certo potrebbe il mondo inaridire.
Lodando Dio, lontano, alto e sublime,
guardate verso il cielo, alle sue stelle!
Adorazione a tali prodigi tributate,
tali che intenderli voi non potete.
Ma quello che soggiace al tatto, e a voi
il cuore e i sensi da vicino tocca,
quel che, di vostra stessa materia generato,
in flessibile forma vi si adatta,
accoglie in sé il piacere in lieti impulsi:
sol nel piacere io conosco l'amore!
(*Grande agitazione fra gli ascoltatori.*)

BITEROLF

(*si alza in piedi rapido e con ira*)

Tu, da solo, in battaglia contro tutti noi!
E chi non perderebbe la calma, ascoltandoti?
Se questo fa piacere al tuo orgoglio,
ora, blasfemo, ascolta anche me!
Quando m'ispira e infiamma un alto amore,
con il coraggio esso a me temprà l'armi;
perché eterno rimanga senza macchia,
verserei fiero l'ultimo mio sangue.
Per onore di donna e alta virtù,
da cavalier combatto con la spada.
Ma quello che il piacere offre alla tua giovinezza
cosa è di poco prezzo, non degna di un sol colpo.

GLI ASCOLTATORI

(*con fragoroso applauso*)

Evviva, Biterolf! Ecco la nostra spada!

TANNHÄUSER

(*con furioso impeto, accalorandosi sempre più*)

Ah, Biterolf, sciocco millantatore!
Lupo rabbioso, canti tu d'amore?
Oh, certo, tu parlar non intendevi

di quello che a me pare degno d'esser goduto.
Tu, che cos'hai goduto, miserrimo fra gli uomini?
Ricca d'amore non fu la tua vita,
e quel che a te di gioia è germogliato
davvero non valeva un solo colpo!
(Cresce l'agitazione fra gli ascoltatori.)

CAVALIERI

(da varie parti)

Non lasciatelo finire! Vietate al temerario di parlare!

LANGRAVIO

(a Biterolf, che pone mano all'elsa della spada)

Indietro la spada! Cantori, restate in pace!

WOLFRAM

(si alza in piedi con nobile indignazione. Non appena egli comincia, ritorna subito la calma.)

O cielo, accogli ora questa supplica!

Da' sacra dignità alla mia canzone!

Fa' che io veda bandito il peccato

da questa cerchia nobile e pura!

A te, amore alto e nobile, suoni

intenso e ispirato il mio canto,

che a me, mosso da angelica bellezza,

nel profondo dell'anima discese.

Tu giungi a me come messo divino;

lungo remoti incanti io ti seguo.

Così tu mi conduci alle regioni

dove brilla in eterno la tua stella.

TANNHÄUSER

(balza in piedi, al colmo dall'estasi)

A te, dea dell'amore, suoni la mia canzone!

Da me, ad alta voce, la tua lode si canti!

La dolce tua seduzione è fonte d'ogni bellezza,

ed ogni vago prodigio ha origine da te.

Chi con ardor ti ha stretta tra le braccia,

lui, soltanto lui, sa dir che cos'è amore.

Voi miseri, che mai amore avete goduto,

andate sulla montagna di Venere! Andate! Andate!

(Indignazione generale, orrore.)

TUTTI

Ah, l'infame! Via da lui!

Udite! Era sulla montagna di Venere!

LE NOBILI DAME

Via! Via dalla sua presenza!

(Tutte le dame abbandonano la sala con la massima costernazione e con gesti di ribrezzo. Elisabetta, che aveva ascoltato lo svolgersi della tenzone con tremenda e crescente angoscia, rimane, unica fra le donne, nella sala, pallida, reggendosi in piedi soltanto facendo appello a tutte le sue forze, appoggiata a una delle colonne di legno del baldacchino. Il langravio, tutti i cavalieri e i cantori hanno lasciato i loro saggi e si radunano insieme. All'estrema sinistra della scena, Tannhäuser rimane ancora per qualche tempo come in estasi.)

LANGRAVIO, CAVALIERI E CANTORI

Lo avete udito! La sua bocca temeraria
ha orrendamente reso noto il delitto!

I piaceri d'inferno ha condiviso,

sulla montagna di Venere è vissuto!

Orrendo! Spaventevole! Esecrando!
Immergete la spada nel suo sangue!
Sia rimandato al pantano d'inferno,
sia condannato, bandito!

(Tutti si lanciano con le spade sguainate contro Tannhäuser, che assume un atteggiamento di caparbia e arrogante fermezza. Elisabetta, con un grido da strappare il cuore, si getta in mezzo ai contendenti e protegge Tannhäuser con il proprio corpo.)

ELISABETTA

Fermatevi!

(Vedendola mentre compie quel gesto, tutti si arrestano, colpiti da grande stupore.)

LANGRAVIO, CAVALIERI E CANTORI

Che odo? Come, Elisabetta!

La casta vergine per il peccatore?

ELISABETTA

Indietro! O non mi curo della morte!

Che cos'è il ferire delle vostre spade,

rispetto al colpo mortale che da lui soffrii?

LANGRAVIO, CAVALIERI E CANTORI

Elisabetta! Che cosa debbo udire?

Come il tuo cuore si lasciò sedurre

sì da sottrarre alla pena colui

che così orrendamente ti tradì?

ELISABETTA

Io non sono importante... Ma lui... la sua salvezza!

Volete derubarlo della salute eterna?

LANGRAVIO, CAVALIERI, CANTORI

Egli ha respinto ogni speranza,

la salvezza per sempre gli è preclusa!

Maledizion del cielo lo ha colpito;

vada all'altro mondo con i suoi peccati!

(Incalzano di nuovo Tannhäuser da ogni lato.)

ELISABETTA

State indietro da lui! Non voi siete i suoi giudici!

Crudeli! Gettate via da voi la selvaggia spada!

E date ascolto alla parola della vergine pura!

Cogliete dalla mia bocca ciò ch'è volere di Dio!

L'infelice, che, irretito,

un tremendo e potente incantesimo domina,

e come? mai dovrebbe raggiunger la salvezza

in questo mondo, pentendosi ed espiando?

Voi, così saldi nella pura fede,

disconoscete così il consiglio dell'Altissimo?

Al peccator volete rubare la speranza?

Ditemi allora: che male vi ha fatto?

Vedete me, la vergine, il cui fiore

con repentino colpo egli ha spezzato:

quella che lo ha amato nel profondo dell'animo,

a lei, con gioia, egli trafigge il cuore!

Io supplico per lui, per la sua vita:

pentito, ad espiatione volga il passo!

La forza della fede di nuovo gli sia data,

ché anche per lui, un giorno, patì il Redentore.

TANNHÄUSER

(essendosi attenuata a poco a poco l'intensità della sua esaltazione orgogliosa e provocatoria, è fortemente colpito dall'intercessione di Elisabetta, e si prostra a terra contrito)

Guai! Guai a me, sventurato!

LANGRAVIO, CAVALIERI E CANTORI

(calmandosi a poco a poco, commossi)

Un angelo è disceso dal luminoso etere,
per render manifesto il consiglio di Dio.

Su, guarda, scandaloso traditore,
del tuo misfatto sii compenetrato!

morte le desti, lei prega per la tua vita;
chi indurirebbe il cuore, udendo l'angelo pregare?

Se anche non riesco a perdonare il reo,
oppormi alla parola dell'angelo non posso.

TANNHÄUSER

Per condurre a salvezza il peccatore,
la messaggera di Dio a me si avvicinò;

ma, ahimè, temerario, per toccarla,
levai su lei il mio sguardo blasfemo!

O tu, alta su questa infima terra,
che di salvezza l'angelo a me inviasti,
pietà di me, che immerso nei peccati
la mediatrice del cielo (vergogna!) ho disconosciuto!
Pietà di me, ah! abbi pietà di me!

LANGRAVIO

(avanzando solennemente sino al centro della scena)

Un orrendo delitto fu compiuto:

qui s'insinuò con ipocrita maschera
il maledetto figlio del peccato. -

Ti scacciamo da noi: fra noi ti è illecito
restare. Il nostro focolar macchiato

d'onta è per te; lo stesso ciel minaccia
guardando questo tetto, che ti accolse
e protesse per troppo lungo tempo.

Ma a salvarti da eterna dannazione
resta aperta una via: da me cacciandoti
te la mostro. Per tua salvezza usala!

Dalle mie terre si son radunati
pellegrini contriti, in forte numero;

i più vecchi partirono già prima,
sostano ancora nella valle i giovani.

Son solo poca cosa i lor peccati,
ma il loro cuore ad essi non dà pace.

Per appagare il pio desiderio di penitenza
or se ne vanno a Roma, alla festa del perdono.

LANGRAVIO, CANTORI E CAVALIERI

Con loro sarai pellegrino
alla città della misericordia;

là nella polvere ti prostrerai
per espiare il tuo peccato.

Dovrai prosternarti dinanzi a colui
che con parole esprime il giudizio di Dio.

Ma non ritornare mai più
s'egli non ti darà la sua benedizione!

Se la nostra vendetta si è addolcita
perché un angelo ne spezzò il rigore,
questa spada saprà bene raggiungerti

se tu perdurerai in peccato e in onta.

ELISABETTA

Lascia che venga pellegrino a Te,
Dio della grazia, Dio del perdono!
A lui, precipitato tanto in basso,
dei suoi peccati perdona la colpa!
Per lui soltanto voglio supplicarti:
la mia vita sia tutta una preghiera.
Fa' ch'egli veda brillar la Tua luce
prima ch'egli si perda nella notte.
Con gioioso tremore
Ti consacro una vittima:
oh, prendi la mia vita!
Non la chiamo più mia!

TANNHÄUSER

Come troverò la grazia,
come espierò il mio peccato?
La mia salvezza ho veduto svanire,
e il favore del cielo mi sfugge,
Ma, pellegrino, farò penitenza,
mi batterò il petto, a frantumarlo,
e nella polvere mi prostrerò.
Il mio piacere sia la contrizione!
Oh, che soltanto sia riconciliato
l'angelo che dà luce alla mia pena,
e che da me, insolente, fu spregiato
e pur si è offerto vittima per me!

CANTO DEI GIOVANI PELLEGRINI

(risonando dalla valle)

All'alta festa di grazia e mercede
voglio espriare umilmente il mio peccato;
benedetto chi è saldo nella fede!
Con l'espriare e il pentir si è riscattato.

(Tutti, senza volerlo, hanno moderato i loro gesti. Elisabetta, come per proteggere ancora una volta Tannhäuser, si era opposta a quelli che di nuovo minacciosamente incalzavano. Ora ella accenna al canto dei giovani pellegrini, pieno di promesse.)

TANNHÄUSER

(trattiene improvvisamente i gesti che esprimevano la più appassionata contrizione, e presta ascolto al canto. Un repentino raggio di speranza lo illumina; egli si getta con convulsa veemenza ai piedi di Elisabetta, bacia con impetuoso ardore l'orlo della sua veste, e vacillando sotto la forza di uno smisurato e commosso turbamento erompe nel grido:)

A Roma!

(Corre via.)

TUTTI

(gridandogli dietro)

A Roma!

(Cala rapidamente il sipario.)

ATTO TERZO

Valle dinanzi alla Wartburg, a sinistra il Hørselberg come alla fine dell'atto primo, ma con colori autunnali. Il giorno sta declinando verso la sera.

Scena Prima

(Sulla piccola sporgenza montana a destra, dinanzi all'immagine di Maria, Elisabetta è prostrata in fervida preghiera. A sinistra, Wolfram scende dall'altura boscosa. A mezza costa, accorgendosi della presenza di Elisabetta, si ferma.)

WOLFRAM

Sapevo bene di trovarla qui in preghiera,
come tanto spesso la incontro, quando solitario
dalla selvosa altura m'inoltro a vagar nella valle.
La morte, ch'egli le diede, portando nel suo cuore,
distesa a terra in cocente dolore,
giorno e notte ella prega per la salvezza di lui...
o eterna potenza di amore santo e puro!
Attende i pellegrini di ritorno da Roma;
già cadono le foglie, il ritorno è imminente.
Tornerà egli con gli altri cui fu dato il perdono?
È ciò ch'ella domanda, è questa la sua supplica...
O santi, fate ch'ella sia esaudita!
E se pur non si sana la ferita...
almeno un balsamo le sia concesso!

(Nel momento in cui egli sta per scendere a valle, avverte in lontananza il canto dei pellegrini, e si arresta.)

ELISABETTA

(si alza in piedi, tendendo l'orecchio al canto)
Questo è il loro canto... sono essi, ritornano a casa.
O santi, ora indicatemi il mio compito,
fatemi degna di condurlo a termine!

WOLFRAM

(mentre il canto si avvicina lentamente)
Sono i pellegrini... è la devota melodia
che annuncia la salute di grazia ricevuta.
O cielo, rafforza ora il suo cuore
per il momento che decide la sua vita!

CANTO DEI VECCHI PELLEGRINI

(durante il quale essi dapprima si avvicinano, venendo da lontano, poi entrano in scena passando lungo il lato destro del proscenio e si dirigono verso la Wartburg costeggiando la valle, finché scompaiono nello sfondo dietro la sporgenza del monte.)

Sono felice di poterti rivedere, o patria,
e lieto salutare i tuoi bei campi amati;
ora metto da parte il mio bordone
poiché il pellegrinaggio, fedele a Dio, ho compiuto.
Con espiazione e pentimento ho conciliato
a me il Signore, cui il mio cuore è servo
e che coronerà di benedizione
il mio pentire, Lui cui va il mio canto.
Al penitente, la salvezza della Grazia è donata,
egli ora entra nella pace dei beati.
Inferno e morte più non lo atterriscono;
perciò, finché vivrò, Dio lodo e benedico.
Alleluia in eterno!
Alleluia in eterno!

(Dal suo osservatorio in posizione elevata, Elisabetta ha guardato giù con grande agitazione cercando Tannhäuser fra i pellegrini in processione. Il canto si spegne a poco a poco. Il sole tramonta.)

ELISABETTA

(in atteggiamento doloroso ma tranquillo)

Non ritorna!

(Cade in ginocchio con grande solennità.)

Vergine onnipotente, ascolta la mia supplica!

Te, venerata, invoco.

Dinanzi a Te fammi morir nella polvere,

oh, prendimi, via da questo mondo!

Fa' che io, pura e simile agli angeli,

entri nel Tuo regno beato!

Se mai, irretito da insano delirio,

il mio cuore da Te si è allontanato,

se mai peccaminoso desiderio,

profana brama han germogliato in me...

ecco, fra mille dolori combatto

per uccider quei mali nel mio cuore.

Ma se non ho potuto scontare ogni mio fallo,

di me prenditi cura, sii benevola,

sì che io, salutandoti umilmente,

qual degna ancella mi avvicini a Te,

perché della Tua grazia il favor più prezioso

sol per la colpa di lui io impetri.

(Rimane per un certo tempo come in devota estasi; quando poi, lentamente, si alza in piedi, scorge Wolfram, il quale, dopo averla osservata con intima commozione, si sta avvicinando. Quando egli lascia intendere di volere rivolgerle la parola, ella, con un gesto, lo prega di non parlarle.)

WOLFRAM

Elisabetta, non potrei accompagnarti?

ELISABETTA

(Ancora una volta si esprime con lui a gesti: gli fa capire che ringrazia di tutto cuore lui e il suo amor fedele, ma la sua strada conduce al cielo, dove ella dovrà compiere un'alta missione, e perciò egli deve lasciarla andar via senza accompagnarla, e neppure seguirla. Ella sale lentamente su per il sentiero di montagna che conduce alla Wartburg, sul quale continuiamo a vederla ancora per lungo tempo, in lontananza.)

Scena seconda

WOLFRAM

(è rimasto dov'era; ha seguito a lungo Elisabetta con lo sguardo, ed ora si siede ai piedi della pendice sinistra della valle, prende l'arpa, e dopo un preludio strumentale comincia a cantare)

Come un presagio di morte il crepuscolo copre la campagna,

e vela la vallata d'un manto nereggiante;

l'anima, che aspira a quelle altezze,

teme di volare attraverso la notte e l'orrore.

Allora appari, stella, fra tutte la più amabile,

e da lontano invii la tua luce soave.

Il bel tuo raggio amato fende il notturno crepuscolo,

e, amica, mostri la via per uscir dalla valle. -

O tu, mia dolce stella della sera,

io ti saluto sempre volentieri.

Tu pur da' a lei, del cuore che non l'ha mai tradita,

un bel saluto, quando ti passerà vicina,

quando si librerà in volo dalla valle terrestre

per diventare un angelo beato, là nel cielo.

(Rimane con lo sguardo fisso e rivolto al cielo, continuando a suonare l'arpa.)

Scena terza

(Ormai è notte fonda. - Entra in scena Tannhäuser. Indossa un lacero abito di pellegrino; il suo volto è pallido e alterato. Cammina vacillando con passo stanco, appoggiato al suo bastone.)

TANNHÄUSER

Ho udito un tocco d'arpa... com'era triste il suono!
E non veniva certo da lei.

WOLFRAM

Chi sei tu, pellegrino,
che così solitario vai?

TANNHÄUSER

Chi sono? Ma io ti conosco bene!
Sei Wolfram,
(con beffarda ironia)
il valente cantore!

WOLFRAM

(con un violento soprassalto)
Heinrich! Tu? Che cosa ti riporta in questi paraggi?
Parla! Osi ancora, non disculpato,
mettere piede in questa nostra terra?

TANNHÄUSER

Niente paura, mio buon cantore!
Non cerco te, né altri della tua conventicola.
(con sinistra lascivia)
Ma cerco uno che magari m'insegni
la strada, la strada che un tempo trovai
con facilità davvero portentosa...

WOLFRAM

E quale strada?

TANNHÄUSER

La strada che conduce alla montagna di Venere.

WOLFRAM

Mostro! Non profanare il mio orecchio!
L'istinto ti spinge ad andarvi?

TANNHÄUSER

La conosci, la strada?

WOLFRAM

Dissennato! Se t'odo, inorridisco!
Dove sei stato? Non andasti a Roma?

TANNHÄUSER

(infuriato)
Non parlarmi di Roma!

WOLFRAM

Non fosti dunque a quella santa festa?

TANNHÄUSER

Non me ne parlare!

WOLFRAM

Non ci sei stato? Parla, ti scongiuro!

TANNHÄUSER

(dopo una pausa, come ritornando alla ragione, con dolorosa collera)

Ma sì, anch'io a Roma sono stato...

WOLFRAM

Dunque, parla! Raccontami! Infelice,
profonda compassione per te sento!

TANNHÄUSER

(dopo avere guardato a lungo Wolfram con commosso stupore)

Che dici, Wolfram? Non sei mio nemico?

WOLFRAM

Mai lo sono stato, finché m'illusi che tu fosti pio.
Ma dimmi: andasti pellegrino a Roma?

TANNHÄUSER

Ebbene! Ascolta! Wolfram,
tu devi saper tutto.

(Esausto, si mette a sedere ai piedi della sporgenza del monte che è più in primo piano. Wolfram vorrebbe sedersi accanto a lui.)

Indietro da me! Il luogo in cui io sosto
è maledetto. - Attento, Wolfram, ascolta!

(Wolfram rimane in piedi, a breve distanza da Tannhäuser.)

Con in petto un ardore che nessun pellegrino
giamai senti, cercai la via per Roma.

Un angelo (ahimè!) l'orgoglio del peccato
dal cuor del baldanzoso aveva sradicato.

Per quell'angelo, espiare in umiltà volevo,
e supplicar salvezza a me negata,

per addolcire a lei, all'angelo, le lacrime
che aveva un dì per me peccatore versato.

Se quel dei pellegrini cui più gravava il cuore
pareva a me percorrere una via troppo facile...

se il suo piede batteva dei prati il fondo molle,
alla mia nuda pianta cercavo sassi e spine;

se alla fonte cercava la sua bocca ristoro,
io alla vampa ardente del sol mi abbeveravo;

se al cielo egli devoto una preghiera inviava,
io versavo il mio sangue in nome dell'Altissimo;

quando quello, sfinito, riposava all'ospizio,
le membra coricavo nella neve e sul ghiaccio.

Ad occhi chiusi, per non vedere quelle meraviglie,
io cieco attraversai i bei campi d'Italia.

E questo... perché espiare volevo in contrizione,
per addolcir le lacrime versate dal mio angelo! ...

Così raggiunsi Roma, il luogo santo,
pregando mi prostrai alla soglia del santuario.

Spuntava il giorno: ecco un suon di campane,
e da giù, dalle vie, udii canti celesti.

Allor divenne il giubilo un ardente tripudio,
poiché essi promettevano grazia e salute alle genti.

E vidi lui, nel quale Iddio si manifesta;
la folla innanzi a lui si prostrò nella polvere.

A mille, egli la grazia concesse; a quei mille, assolti,
disse che ormai potevano alzarsi in gran letizia. -

Anch'io mi avvicinai: il capo a terra chino,

mi accusai, e gran dolore i miei gesti esprimevano.
Narrai il piacer malvagio che miei sensi provarono,
la brama non ancora calmata da penitenza;
e affinché mi sciogliesse da quei torridi lacci
io lo implorai, sconvolto da selvaggio dolore.
E colui, che così io pregavo, cominciò:
«Se hai fatto tuo così empio piacere,
se ti sei acceso alla fiamma d'inferno,
se soggiornasti sul monte di Venere,
oramai in eterno sei dannato.
Come in mia mano questo pastorale
mai più di fresco verde si ornerà,
così dal caldo incendio dell'inferno
non fiorirà mai per te redenzione!»
Cupo, annientato caddi allora al suolo,
perdetti i sensi. - Quando io rinvenni,
sulla piazza deserta si accampava la notte...
si udivan da lontano lieti canti di grazia.
Allora provai schifo del dolce e puro canto.
Da quel suono bugiardo carico di promesse
che con gelo glaciale mi trafiggeva il cuore,
l'orrore mi sospinse via con selvaggio passo...
e mi attirò là dove piacere e voluttà
tanto ho goduto, sul suo caldo seno.
(con orrenda esaltazione)
A te, madonna Venere, ritorno,
nella tua dolce notte ammaliatrice;
approdo alla tua corte, ove in eterno
il tuo incanto mi arriderà felice!

WOLFRAM

Fermati! Fermati! Sciagurato!

TANNHÄUSER

Ah, fa' in modo ch'io non ti cerchi invano!
Si facilmente un giorno ti trovai!
Senti che gli uomini mi maledicono:
e dunque, dolce dea, guidami tu!
(Notte oscura; lievi nebbie velano a poco a poco la scena.)

WOLFRAM

(travolto dall'orrore)

Insensato, che invochi mai?

TANNHÄUSER

Ah! non avverti la carezza dell'aria?

WOLFRAM

Qui, con me! Tu sei perduto!

TANNHÄUSER

E non respiri soavi profumi?

(Le nebbie cominciano ad accendersi di un colore roseo, al primo schiarir del cielo che annuncia l'alba.)

Non odi i suoni gioiosi?

WOLFRAM

Mi trema il petto, d'un pauroso brivido!

TANNHÄUSER

(sempre più eccitato, a mano a mano che la magica visione si avvicina)

È la folla danzante delle ninfe!

Qui, qui, al piacere! Qui, alla voluttà!

(Confusi movimenti di figure danzanti assumono sembianze riconoscibili.)

WOLFRAM

Ahi! Un maligno incantesimo si schiude!

L'inferno corre selvaggio! È vicino!

TANNHÄUSER

Seduzione s'insinua nei miei sensi,

se solo vedo questa vaga luce.

Questo è il reame dell'amor supremo,

(fuori di sé)

or penetriamo nel monte di Venere!

(In un chiaro nimbo di luce rosea si fa visibile Venere, distesa sul suo talamo.)

VENERE

Benvenuto, uomo infedele!

Ti ha inflitto il bando e l'anatema, il mondo?

E poiché non trovasti pietà in alcun luogo,

ora tra le mie braccia cerchi amore?

TANNHÄUSER

Madonna Venere misericordiosa,

a te, a te mi attira la mia brama!

WOLFRAM

Infernale incantesimo, dileguati!

I sensi d'uomo puro non sedurre!

VENERE

Se di nuovo ti accosti alla mia soglia,

perdonata sia a te la tua superbia;

fonte di gioie ti fluisca eterna,

e mai più tu dovrai da me fuggire.

TANNHÄUSER

(svincolandosi da Wolfram con selvaggia decisione)

La salvezza dell'anima ho perduto:

ora scelgo d'inferno le delizie!

WOLFRAM

(trattenendolo con veemenza)

Onnipotente, assisti l'uomo pio!

Una parola, una sola, Heinrich, ti farà libero.

La tua salvezza...

TANNHÄUSER

(a Wolfram)

Lasciami! Vattene!

VENERE

Vieni! Sii mio per sempre!

WOLFRAM

Tu, peccatore, ancora puoi sperare salvezza!

(Tannhäuser e Wolfram lottano dibattendosi.)

TANNHÄUSER

Giammai, Wolfram, giammai! Là devo andare!

VENERE

Vieni! Vieni da me!

TANNHÄUSER

(a Wolfram)

Lasciami!

WOLFRAM

Un angelo ha pregato per te su questa terra.
Presto si libererà in volo su te, benedicendoti:
Elisabetta!

TANNHÄUSER

(che proprio in quel momento si è liberato dalla stretta di Wolfram, rimane immobilizzato in quella posizione, come colpito da grave paralisi)

Elisabetta!

CORO MASCHILE

(da dietro la scena)

Salute all'anima che ora è fuggita
dal corpo della santa che tanto ha sofferto!

WOLFRAM

(con sublime commozione)

Per te prega il tuo angelo presso il trono di Dio...
la preghiera è esaudita! Heinrich, tu sei redento!

VENERE

Ah! Perduto per me!

(Venere scompare, e con lei svanisce tutta la magica visione. La valle, illuminata dall'aurora, si fa di nuovo visibile: dalla Wartburg viene avanti, con fiaccole, un corteo funebre verso il fondo della valle.)

CORO MASCHILE

A lei il beato premio degli angeli fu dato,
l'alta mercede di gioie celesti.

WOLFRAM

(tenendo Tannhäuser dolcemente abbracciato)

Odi questo canto?

TANNHÄUSER

Io l'odo.

(Da questo momento in poi, il corteo funebre sta camminando sul fondo della valle; in testa al corteo, i vecchi pellegrini. Nobili turingi portano la bara aperta con la salma di Elisabetta, il langravio e i cantori le camminano ai lati, nobili e conti la seguono.)

CORO MASCHILE

Santa è la vergine pura, che unita
ora alla schiera divina sta dinanzi all'Eterno.
Beato il peccatore per cui ella ha pianto,
per il quale impetrò la salute celeste!

(A un cenno di Wolfram, la bara viene deposta al centro della scena. Wolfram accompagna Tannhäuser accanto alla salma. Presso di lei, Tannhäuser si abbatte al suolo.)

TANNHÄUSER

Santa Elisabetta, prega per me!

(muore.)

I GIOVANI PELLEGRINI

(procedendo in fila sulla sporgenza anteriore del monte, e recando in mezzo a loro un pastorale rivestito di foglie fresche e verdi)

Viva, viva il miracolo di grazia!

Al mondo fu concessa redenzione.

Il Signor, nella sacra ora notturna,

con un prodigio si manifestò:

l'arido pastorale nella man del Pontefice

Egli adornò di verdi e fresche foglie.

Al peccator, nella vampa d'inferno,

di nuovo fiorirà la redenzione.

Per ogni terra gridatelo a lui

che per questo prodigio trovò grazia.

Su tutto il mondo Dio regna e s'innalza,

non è finta la Sua misericordia.

Alleluia! Alleluia! Alleluia!

TUTTI

(con la più alta commozione)

Al penitente, salvezza di grazia fu donata,

egli ora entra nella pace dei beati!

(Cala il sipario.)

CONCLUSIONE DELL'UR-TANNHÄUSER DEL 1845

TANNHÄUSER

(con orrenda esaltazione)

Approdo alla tua corte, monna Venere,

dove ora il tuo incanto mi arriderà felice!

Ah! L'amante non riconosci quasi,

tanto è misero! Guarda che cosa gli hanno fatto!

(Crolla a terra, esausto.)

WOLFRAM

(cupo, tra sé e sé)

Orrendo! È un sogno, ciò che sto vivendo?

TANNHÄUSER

(cominciando in tono molto stanco, e poi entusiasmandosi sempre più)

Vagherò giorno e notte, per trovare

la leggiadra montagna, e udire i dolci suoni

che già la prima volta, sì ebbro d'incantesimi

al reame di gioia e piacer mi accompagnarono.

Wolfram, tu non udisti mai quei suoni?

WOLFRAM

(con solenne decisione)

Fermo, infelice! A tal meta tende il tuo vano errare!

La tentazion combatti, guarda a Dio!

TANNHÄUSER

Di me ti burli! Sai, sono dannato!

WOLFRAM

Dannato sei, se alle malie d'inferno
non resisti con forza!

TANNHÄUSER

Nessuna resistenza!

È una magia incantevole... non la vuoi tu conoscere?

Wolfram, vieni con me! Lascia ch'io ti conduca;
a voluttà indicibili ti guido!

(Si percepiscono suoni dal Hörselberg. Quest'ultimo, che arde di una vampa rosata dalla tinta sempre più accesa, appare visibile a tratti, sicché è possibile scorgerne in esso come delle figure danzanti.)

TANNHÄUSER

Tendi l'orecchio! Riesci a udire i suoni gioiosi?

Non respiri soavi, seducenti profumi?

Là! Guarda là! Velocemente ti farei da scorta:
è quella la montagna, il dolce monte di Venere!

WOLFRAM

Onnipotente, assisti l'uomo pio!

L'inferno lancia al cielo il proprio scherno!

Sia sconfitta la sua empia magia!

Sii saldo, Heinrich! A Dio volgi l'animo!

TANNHÄUSER

(rivolto verso la montagna)

Monna Venere! Misericordiosa!

Il tuo amante si appressa... a te! A te!

WOLFRAM

(trattenendo con veemenza Tannhäuser)

Disperazione... follia! Fermo! Arretra!

Heinrich! La tua salvezza!

TANNHÄUSER

(opponendosi)

Lasciami! Vattene!

WOLFRAM

Tu, peccatore, ancora puoi sperare salvezza!

TANNHÄUSER

Mai, Wolfram, mai! Devo andare da lei!

WOLFRAM

Un angelo ha pregato per te su questa terra.

Presto si librerà in volo su te, benedicendoti:

Elisabetta!

TANNHÄUSER

(Rimane radicato al suolo, come improvvisamente paralizzato)

Elisabetta!

(La magica apparizione del Hörselberg sbiadisce a poco a poco dinanzi alla nascente luce del nuovo giorno.)

WOLFRAM

Per te prega il tuo angelo presso il trono di Dio:
la preghiera è esaudita! Heinrich, tu sei redento!

CORO MASCHILE

(contemporaneamente, sulla Wartburg)

Salute all'anima che ora è fuggita
dal corpo della santa che tanto ha sofferto!
Salvezza è ora il premio beato degli angeli,
l'alta mercede di gioie celesti.

(Bagliore di fiaccole risplende dal cortile della Wartburg; da lassù si ode, durante il canto del coro, il rintocco di campane a morto.)

TANNHÄUSER

(tra le braccia di Wolfram, da lui sostenuto, cade lentamente a terra)

Santa Elisabetta, prega per me!
(muore.)

I GIOVANI PELLEGRINI

(si avvicinano, come lascia intendere l'intensificarsi del loro canto, allo spazio scenico; poi entrano in scena da destra, e mentre il sole sorge camminano lungo il bordo della valle)

Viva, viva il miracolo di grazia!
Al mondo fu concessa redenzione.
Il Signor, nella sacra ora notturna,
con un prodigio si manifestò:
l'arido pastorale nella man del Pontefice
Egli adornò di verdi e fresche foglie.
Al peccator, nella vampa d'inferno,
di nuovo fiorirà la redenzione.
Per ogni terra gridatelo a lui
che per questo prodigio trovò grazia.
Su tutto il mondo Dio regna e s'innalza,
non è finta la sua misericordia.
Alleluia! Alleluia! Alleluia!

(Il sole sorge; l'intera regione, alla luce dell'aurora, s'infiama dei più accesi colori. I giovani pellegrini, una parte dei quali si è incamminata per il sentiero che fiancheggia l'immagine di Maria, si distribuiscono tra vallata e altura, empiendole entrambe con il loro numero. Dalla Wartburg, lungo il sentiero montano, si vedono i vecchi pellegrini che vengono loro incontro. Wolfram s'inginocchia in preghiera accanto al cadavere di Tannhäuser, con gli occhi volti al cielo.)